

DIE

SCHMÜCKENDEN BEIWÖRTER UND BEISÄTZE

IN DEN

ALTFRANZÖSISCHEN CHANSONS DE GESTE.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

KÖNIGL. VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

VON

OTTO HUSSE
AUS BERLIN.

HALLE.
1887.

MEINEN TEUREN ELTERN

IN LIEBE UND DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET.



Vorbemerkung.

Die nachstehende Arbeit, welche sich mit den schmückenden Beiwörtern und Beisätzen in den altfranzösischen Heldenliedern beschäftigt, schien uns schon deshalb interessant zu sein, weil dadurch für die meisten der von Immanuel Bekker in seinen „homerischen Blättern“ angeführten Epitheta Gottes und des Kaisers Karl die Fundorte ermittelt und die Arbeit Drees': „Der Gebrauch der Epitheta ornantia im altfrz. Rolandsliede“, Münster 1883, eine Ergänzung findet.

Wenn wir nun in Folgendem versuchen, auf diese Epitheta näher einzugehen, so müssen wir gleich an dieser Stelle bestimmt erklären, dass es uns ganz fern liegt, eine vollständige Liste sämtlicher Epitheta zu geben, wir uns vielmehr darauf beschränken mussten, reichliche Beispiele aus den chansons de geste vorzuführen.

Verzeichnis der benutzten Texte, welche unter den in den Klammern beigefügten Abkürzungen citiert sind.

La Chanson de Roland, édition classique, p. p. Léon Gautier. Tours 1875. (Rol.)

Karl des Grossen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel, herausg. v. E. Koschwitz, Heilbronn 1880. (Voyage).

a) Aye d'Avignon (Aye).
b) Gui de Nanteuil (Gui Nant.).
c) Fierabras (Fier.).
d) Parise la Duchesse (Par.).
e) Macaire (Mac.).
f) Gaufrey (Gaufr).
g) Doon de Mayence (Doon).
h) Gui de Bourgogne (Gui Bourg.).
i) Otinel (Ot.).
k) Floovant (Floov.).

l) Huon de Bordeaux (Huon).
m) Hugues Capet (Capet).
n) Gaydon (Gayd.).

a—n sind in den „Anciens poètes de la France“ enthalten.

Sibile, hrg. v. Scheler. Bull. de l'Ac. roy. de Belg. 2me série. t. XXXIX. 4 avril 1875. (Sib.)

Amis et Amiles (Amis).

Jourdain de Blaivies (Jourd.)

Diese 2 Gedd. hrg. v. C. Hofmann. Erlangen 1882.

Mort de Garin le Loherain, édition E. du Méril. Paris 1862. (Mort Gar.)

Renaut de Montauban, p. p. Michelant. Stuttg. Litt. Ver. 1862. (Ren. Mont.)

Guillaume d'Orange, p. p. Jonckbloet, la Haye 1854, enthält:

a) Li Coronemens Looys (Coron.).
b) Li Charrois de Nymes (Charr. N.)
c) La Prise d'Orange (Prise d'O.)
d) Li Covenans Vivien (Cov. Viv.)
e) La Bataille d'Aleschans (Alesch.)

Berte aus Grans Piés, p. p. Scheler. Brux. 1876. (Berte).

Raoul de Cambrai. Soc. des anc. textes. (Raoul).

Bueves de Commarchis, p. p. Scheler. Brux. 1874. (Bueves).

Elie de Saint Gille, p. p. Gaston Raynaud. Soc. des anc. textes 1879. (Elie).

Auberis li Borgoins, p. p. Tobler in „Mittheilungen aus altfz. Hs. Hs.“ (Aub.)

La Chevalerie Ogier par Raimbert de Paris, publ. p. Barrois. 2 Bde. Paris 1842. (Chev. Og.)

Girbert de Metz, édition Stengel in den Roman. Studien I. (Girb.)

Syracon, Fragm. Rom. Stud. I. (Syrac.)

Gormund u. Isembard, éd. Heiligbrodt in Böhmers Rom. Stud. III, 549 ff. (Gorm.)

Garin le Loherain, p. p. P. Paris. 2 Bde. (Gar. Loh. I, II.)

Gerard de Rossillon, p. p. F. Michel. (Ger. Ross.)

Aiol, Soc. des anc. textes. 1877. (Aiol).

Prise de Pampelune in: afz. Gedd., hrg. von A. Mussafia. Wien 1864. (Prise Pamp.)

Entrée de Spagne. Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome. Nouvelles recherches sur l'E. de Sp. Chanson de geste franco-italienne par Ant. Thomas. Paris 1882. (Entrée.)

Garin de Monglane in Kellers „Romvart". (Gar. Mongl.)

La Chanson des Saxons, p. p. F. Michel. 2 Bde. Paris 1839. (Ch. Sax. I, II.)

Li Moniages Guillaume, hrg. von C. Hotmann in: Abhandl. der Bair. Ak. VI, 565 ff. (Mon. Guill.)

Gerard de Viane (Viane) zum Fierabras, hrg. von J. Bekker, desgleichen Agolant (Agol.) und Quatre fils Aymon (Aymon).

Li Roman de Foulque de Candie, p. p. Tarbé. Reims 1860. (Foulq.)

La Destruction de Rome. Romania I. (Destr.)

La mort Aymeri de Narbonne, Soc. des anc. t. (Aymeri.)

Roman de Horn et Rimenhild, publ. p. Michel. Paris 1845. (Horn).

Ausserdem wurden benutzt:

Gustav Gerber, die Sprache als Kunst. Bromberg 1871-73.

Tobler, A., über das afz. Epos in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, IV, 1866, p. 139—210.

Diez Gr. (Grammatik der roman. Sprachen. 5. Auflage. Bonn 1882.)

Diez, etym. Wb. (etymologisches Wörterbuch der roman. Spr. 4. Ausg. Bonn 1878.)

Gaston Paris: Histoire poétique de Charlemagne. Paris 1865.

Léon Gautier: Les Épopées françaises. Paris [2]1878.

Nyrup: Oldfranske Heltedicht. Copenhagen 1873.

Epitheta Gottes.

Die Glaubensfreudigkeit der Zeit spricht sich in den altfranzösischen Chansons de geste oft in grossartiger Lebendigkeit aus. Gott, den sich die damalige sinnlich-religiöse Auffassung als ein Wesen von völlig menschlicher Gestalt vorstellt, steht mit den hervorragenden Führern der Christen in direkter Verbindung, indem er sich der Engel als Boten bedient. Mit prophetischen Träumen erfüllt er das Herz des greisen Heldenkaisers Karl; bange Ahnungen verkündigen diesem die Schicksale seiner liebsten Freunde. Auf des Höchsten Geheiss wacht der Erzengel Gabriel über Karls Schlaf und segnet ihn bei seinem Erwachen. Er übermittelt ihm die Befehle Gottes und hilft ihm im Kampfe gegen den Heidenfürsten Baligant. Unverkennbar ist das biblische Vorbild bei dem Wunder des Sonnenstillstandes im Rolandsliede (2458). Eigentümlich ist die Mitwirkung Gottes bei der Ausführung höchst zweifelhafter Unternehmungen in der „Reise Karls“. Im Gerhard von Viane verbietet ein Engel im Auftrage Gottes den Kampf zweier Helden und fordert sie auf, ihre Kraft gegen die Sarazenen anzuwenden. Ueberall, wo menschliche Stärke nicht mehr auszureichen scheint, gestatten die alten Epen den Eingriff übernatürlicher Mächte in den Verlauf der Ereignisse. Der religiöse Sinn zeigt sich besonders in dem Glauben an eine allmächtige Vorsehung und ihre vergeltende Gerechtigkeit. Gott wirkt bei menschlichen Handlungen mit, leitet das menschliche Schicksal und steht stets der Unschuld und dem Rechte bei, wenn er feierlich angerufen wird. Diese Ueberzeugung lag den Gottesurteilen zu Grunde, wonach man die Entscheidung über Schuld oder Unschuld eines Beklagten von dem Ausgange des Zweikampfes abhängig machte. Grosses Gewicht wurde hiebei auf die Beobachtung gewisser religiöser Ceremonien gelegt.

Die frommen Ritter rufen die Gottheit in meist sich durch ungewöhnliche Länge auszeichnenden Gebeten an, welche nicht gerade zu den Glanzstellen des altfranzösischen Volksepos gehören. Die Seelen der gefallenen Genossen werden darin der göttlichen Gnade empfohlen, und ist die Bitte um das Paradies eine häufig wiederkehrende beliebte Redewendung. Machen sich nun auch die Gebete durch Einseitigkeit, Einförmigkeit und Länge nicht zu ihrem Vorteil bemerkbar, so bieten sie anderseits eine reiche Auswahl hochpoetischer Epitheta Gottes, in denen die Lehre von den „drei Personen in dem einigen göttlichen Wesen“ hervorgehoben wird. Dem Inhalte nach sind diese Beiwörter und Beisätze durchaus dogmatisch: Das Wirken Gottes, das Werk der Erlösung, das Gericht endlich, welches Christus über Lebendige und Tote halten wird, werden darin verherrlicht. Aus der reichen Fülle von Beachtenswertem dieser Art wählen wir fürs erste diejenigen Epitheta, welche sich auf den Namen und die Eigenschaften Gottes beziehen.

Eine übliche Zusammensetzung ist Damnes Deus z. B. *Rol.* 1062, 1898, ein substantivisches Epitheton, oder Dammellex, Damediex *Amis* 417, *Ren. Mont.* 20, 17. Damnes Deus peres *Gorm.* 641, *Rol.* 2337, häufig ist der Zusatz zu dem Namen Gottes: nostre pere *Gaufr.* 2331, *Elie* 2299, Jhesus-li vrais peres *Raoul* 3904, *Ch. Sax.* II, p. 106, dem noch das Adjectiv loial im *Ren. Mont.* 418, 35 hinzugefügt ist; -li vrais (biaus) peres de lassus *ibid.* 426, 8, *Aye* 2673, -del ciel *Charr. N.* 759, *Elie* 2, -le chelestre *Elie* 1439.

Ferner sind anzuführen: cil-qui Deu se fait clamer *Ot.* 897, 1077, qui dex est apelés *Chev. Og.* 3543, *Huon* 6250, qu'ez sains chieux est apellez Jhesum *Capet* 6360, qu'on apele Jhesu *Foulq*, 112, 4; *Gaufr.* 3201, Mahon: *Doon* 9494, qui ot a non Jhesus *Doon* 4067, *Ot.* 1399.

Als Anrede ist sehr gebräuchlich: biaus sire Dex *Ren. Mont.* 62, 34; *Chev. Og.* 9421, biaus douz Dex; Jhesus *Doon* 1742, *Amis* 2126.

Ein Tropus liegt vor in der femininen Formel: veire paterne *Rol.* 3100, 2384, *Cov. Viv.* 596; sainte vraie paterne haben wir *Chev. Og.* 11798, 11934. Deus-la granz paterne *Gorm.* 221. Man vergleiche hierüber Diez Gr. III, 449: la paternité de Dieu und Diez, altroman. Sprchd., pag. 62. Aehn-

licher Art ist die Bezeichnung la grant vertu souvraine *Ren. Mont.* 136, 27. Synekdochisch ist das häufige „cors Deu" *Fier.* 4658, *Gayd.* 2182 und „cors saint Jhesu" *Ren. Mont.* 362,36.

Gott ist der Unendliche, erhaben über Zeit und Raum, ewig und allgegenwärtig.

Dex — qu' est sanz fin *Ch. Sax.* I, 65, — ke toz tans iert et fu *Viane* 2919, *Chev. Og.* 9391, — qui tos dis fu et iers; es et fu *Chev. Og.* 2784; 8373, — qui fu et est et iert *ibid.* 4102, — qui haut siet et loing voit *Amis* 1216, Berte 758, — qui tot voit *Ren. Mont.* 332,15, — qui tot ot et tot voit *ib* 376,4, — qui tout le mont voit *Aiol* 7903, — qui par tot le mont veille *Ren. Mont.* 339,13, — qui tot faiz et tot voiz *Ch. Sax.* II, 601.

Gottes Wissen und Willen hat keine Schranken, er ist allwissend und allmächtig: — pere tout puissant, — le tout poissant *Ren. Mont.* 436,37—37,26, deus-omnipotent *Gar. Loh.* 255,2; *Sib.* 156, — pere omnipotent *Gaufr.* 1855, *Flov.* 428, — rois omnipotent *Chev. Og.* 8061, *Ot.* 800, — vrais, biax rois omnipotent *Gayd.* 10772, *Ch. Sax.* II. 79, — vrais pere posteis, — qui est tout posteis *Foulq.* 121, 8—137,17, — qui est dieus poestis *Huon* 746,756, — qui de tout poveir a *Doon* 10269,1485, — qui sor tos a pooirs, puissance *Foulq.* 89,10; *Gayd.* 4771, *Berte* 1588, *Alesch* 848, — vraie poissance *Aiol* 2197, — a le fiere poissanche *ib.* 5285 riches dex segnoris *Gaufr.* 6339.

Gott ist heilig und gerecht, er belohnt das Gute und bestraft das Böse. Güte, Barmherzigkeit, Gnade sind besondere Aeusserungen seiner Liebe: saint dieu *Gar. Loh.* 41, 20, saint Crist *Huon* 1437, 2218, pere prospice *Raoul* 6389, le pere vrai amant *Doon* 4725, 4921. Dex-qui piteus est, qui arrive sa gent *ib.* 2274, — qui pere est de pitiés *ib.* 3056, — qui tant a (plein est) de bonté *Raoul* 5297; *Doon* 2619 — li vrais, plein de douçor *Viane* 531, — rois plains d'umilité *Berte* 442, *Bueves* 844, de franchise *Berte* 1823, — cui crestien a lor besoing apellent *Gayd.* 2597, — a qui m'ame s'atent *Foulq.* 75,17, — qui pardonne pechiés *Gayd.* 1692, 9109, — qui pecheors avoie; apele *Raoul* 2070; *Chev. Og.* 11788, — qui les pechiés pardone a cil qui merci crie *Foulq.* 69,3, — qui toz les bons regarde; ayue *Ren. Mont.* 399, 36; *Bueves* 916, — qui les siens (bons; pecheor) pas n'oublie *Doon* 922; 1715; *Gui Bourg.* 2366, — qui ses amis (toz les biens) avance *Gayd.*

9073; *Ch. Sax.* II, 28, — en qui nous nous fions *Gaufr.* 5387, — en qui j'ay me fiance *Capet* 1424, — en qui je sui creant *Ot.* 285 *Chev. Og.* 2865, *ib.* 763 für Muhamed, dgl. *Doon* 9809, en la ki lei jo crei *Ot.* 69, — ke l'on doit aorer *Viane* 152, — que nos devon proier; aorer *Ch. Sax.* 277; *Doon* 1395, — que je prie *Gaufr.* 6351, *Bueves* 635, — cui tot li mondes prie *Raoul* 1897, 5460, *Huon* 9174, — a qui me sui donés *Doon* 2623, *Ot.* 123 — cui baptesme tenons *Bueves* 3611 und ähnliche Wendungen.

Dass er der Spender alles Guten, der wahren Freude ist, drücken folgende Epitheta aus: Dieus-qui est donneres de joie souveraine *Berte* 1269, — qui touz les biens consent *Amis* 3162, qui de tous biens est li vrais guerredonnere *Bueves* 1365. Hieran möge sich anschliessen der Beisatz: qui toz les max remire *Ren. Mont* 382,29.

Gott ist allweise, sein Rat ist wunderbar: Dex qui conseille sa gent *Doon* 6223, — qui me set conseillier *ib.* 8175; für Muhamed 9272, — qui nos doit conseillier *ib.* 8655, — qui tout pourveu a *ib.* 1416, — qui ne faut *Ren. Mont.* 363,27 386,18, — ke ne faut ne ne mant *Viane* 441. Auf die Wahrheitsliebe der Gottheit beziehen sich ferner folgende Zusätze: qui onques ne menti *Aye* 3500, *Gorm.* 177, — qui ains ne soit mentir *Doon* 9608, — qui ja ne mentira *ibid.* 1453, 6996.

Laut und mächtig wird die Majestät der heiligen Dreieinigkeit des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes gefeiert. Dass diese drei Personen doch ein Gott und eines Wesens sind, dass ihre Machtstellung unter einander gleich ist, wird im Volksepos gern hervorgehoben.

Die Dreieinigkeit heisst sainte trinité *Gayd.* 3629, *Fier.* 4088, die einzige Stelle, an welche dieselbe angerufen wird; grant trinité *Gaufr.* 5808, Deus-qui le sien cors mua en trois persones *Chev. Og.* 8797. Gott wird als mächtiger König, als Inhaber der höchsten Macht im Himmel und auf Erden gedacht. Hierher gehört eine reiche Fülle malerischer Beiwörter und Beisätze, welche seinen Ruhm und seine Herrlichkeit preisen: Dex-li grans *Floov* 1541, *Huon* 1082. Dasselbe Epitheton führen die heidnischen Götter Muhammed *Gaufr.* 1814, 5987, Jupiter *ibid.* 8697, *Ot.* 773, Apolin le puant *Gaufr.* 9083, *Chev. Og.* 10804. Deus-le bel *Capet* 150, — nostre sire *Aub.* 143,7;

Huon 2832. Mahom: 6922 *Alesch.* 5875, — qui est sires et rois *Raoul* 6594, *Gayd.* 8497, — li rois *Alesch.* 1223, 2463, bisweilen ist diesem Epitheton das Adjektiv digne hinzugefügt, *Chev. Og.* 7244, 11335, — le rei auçor *Ger. Ross.* 307,28, — le magne roi de sus *Prise Pamp.* 3896, l'autisme roi de sus *ib.* 4193, — le vrai segnor hautain *Doon* 9091, — le roi divin *Prise Pamp.* 452, 1017, — li rois du ciel, celestre *Chev. Og.* 3236, 3665, — *Coron.* 2159, *Floov.* 1754, — le bons rois celestre *Ch. Sax.* II, 35, — le roi de trinité *Capet* 4376, — le magne Rei de Trinitat *Ger. Ross.* 292, 10 u. 18, — li rois des ciex *Aye* 491; — vrais, haut rois de paradis *Aub.* 106,2; *Viane* 520; *Floov* 9, *Cov. Viv.* 395, — le roi de tot le mont *Aye* 665, *Prise Pamp.* 553 — ke sor toz estez rois *Viane* 3561, le vrais rois *Floov.* 1152, *Aub.* 198,2, vrais rois, vrais gouvernere *Berte* 1065, *Bueves* 1457, — li (bons) rois puissans *Doon* 2378, *Aiol* 2445, — li rois de Belleant *Ren. Mont.* 92,38 *Fier.* 5531, de Galilee *Chev. Og.* 6640; Damediex, li glorieus del ciel, rois des autres rois *Aiol* 1659, — le vrais rois glorious *Foulq.* 129,16, — le peres gloriouz rois *Jourd.* 1553, 2449, — le roi de sainte gloire *Aiol* 2,247, *Floov.* 266, — li glorieus rois del ciel *Prise d'O.* 1569, — li rois de gloire, de sainte majesté *Voyage* 405, glorieus rois vrais dieus de maiesté *Aub.* 108,27, — li glorius *Rol.* 124, *Amis* 894, — le (vrai) pere de gloire *Gayd.* 138, *Raoul* 7244, — de gloire *Par.* 2270, 2519, — le rois de sainte majesté *Berte* 454, 1076, — de majesté *Gar. Loh.* 6,5 59,2, — li bons rois de majesté *Ren. Mont.* 40,27, — le pere de majesté *Capet* 1136, *Elie* 2668, — peres de gloire, vrais rois de paradis *Aub.* 179,10, — li peres gloriouz *Amis* 2189, *Gui Bourg.* 2556, — li gloriouz puissant *Amis* 1273, *Aye* 616, — l'altisme gloriois *Entrée* 478, — li glorius celeste; del ciel *Jourd.* 669, *Rol.* 2253; *Par.* 2020, 2206, — le glorieus pere del ciel *Chev. Og.* 1257, *Gar. Loh.* II, 239,8, peres souverains *Amis* 3084, *Capet* 956, — le roy du firmament *Agol.* 425, — le vrai souverain *Alesch.* 889, — du trosne cler *Aymon* 44, — del tron *Ger. Ross.* 288,21, 318,7. — rois de sainte gloire qui sostient le tron *Mac.* 1907, — le vertuolz *Ren. Mont.* 352,25 u. 35. Dasselbe Epitheton finden wir für Muhamed in *Prise Pamp.* (4687).

Als Inhaber der höchsten Macht im Himmel und auf Erden führt Gott folgende Beisätze: Dex-qui tot le mont avoie *Ren.*

Mont. 355,25, — qui tout avoie *Capet* 937, 1943, — a qui le monde apent *Gaufr.* 3693, 5444. Muhamed: *Prise d'O.* 672, — cui tout apent *Amis* 3008; Deus est preudoms-qui nos gouverne et pest *Coron.* 37, — qui tout puet (doit) gouverner *Bueves* 3064, *Huon* 2614, *Doon* 8222, — qui est vrais gouvernere *Berte* 145, pere de gloire, sire de tot le mont *Ren. Mont.* 190,13, — le pere de tout le mont *Aiol* 10679, — qui tout le siecle governe; guie *ib.* 6452, *Ch. Sax.* II, 85, *Gui Bourg.* 3184 — qui tout a a baillier *Gui Nant.* 39, 499, 986, en baillie *Ren. Mont.* 337,37, *Fier.* 3238. Für Muhamed: *Bueves* 1781, *Aiol* 9728. Ferner Deus-qui tout a a garder *Berte* 96, *Gar. Loh.* 27,14, — qui a chiel et terre et la mer a baillir *Gaufr.* 4975, — qui de toute rien est sire et gouvernere *Berte* 2355, — qui nous doit gouverner *Doon* 10606, — qui gouverne la gent *Raoul* 4922, — qui est vrais avoiiere *Bueves* 3473, — nostre boins avouez *Fier* 3530, — qui est mon avoez *Charr. N.* 1367, *Bueves* 2403.

Die Allmacht und Herrlichkeit der Gottheit äussert sich bisweilen durch Wunder, wie einige Epitheta angeben:

— qui fet par toutes terres miracles et vertus, croistre jardins et blez et reverdir le fus *Aye* 1939, — qui el ciel fait vertu *Gaufr.* 2920, *Foulq.* 40,15. Mahom-qui pour nos fet vertus *Gaufrey* 3438, 3444, — Dex qui suscita St. Ladre en Bethanie *Amis* 2879, — qui suscita de mort (le corps) saint Lazarun *Doon* 405; *Gui Bourg.* 949, 1893, — qui guerit Lazaron et sauva en la chartre Danyel du lyon *Foulq.* 145,5, — qui fesis Lasaron de mort garant et li vostresaint cors fu sussitans *Aiol* 2385; qui sauva Daniel einz en la fosse au felon lioncel et conduisis le pueple d'Israel parmi la mer sans nef et sanz batel Agol. 511, qi par la mer salee conduit la gent qu'il ot d'Egypte delivree *Ch. Sax.* II, 119, — ki garanti Jonas *Ren. Mont.* 388,24, — qui passas mer sans nage *Foulq.* 114,6 119,15, — qui de l'eve fist vin *Girb.* 513,18; *Capet* 1261.

Donner, Blitz und Regen werden unter allen Naturerscheinungen vorzugsweise als seine Handlung sein Geschäft angesehen (cf. Jac. Grimm, Deutsche Mythologie, I, 152 u. II, 1207.

Dex-par cui il vente et tonne *Bueves* 3376, — par cui il gresle (pluet) et vante *Ch. Sax.* I, 240—II, 3, st. Sauveor-qui fet plouvoir la nue *Doon* 8848. (Mahom-qui nous donne du chiel et la pluie et le vent. *Gaufr.* 8703.) Nicht selten ist das ein-

fache Epitheton: Deus-tonans *Raoul* 2480, *Ot.* 1859. Ferner führen wir an dieser Stelle noch an: Dex-qui tot esclaire *Ren. Mont.* 354,37, — qui jor fait aparoir *ib.* 406,14, — qui le soleil esclaire *ib.* 359,32, — par cui li solaus raie *Berte* 211, 1417, — qui nos done (et soleil et) clarté *Cov. Viv.* 1034; *Alesch.* 3922; 6332 dasselbe für Muhamed, ki lever (venir) fait le caut *Ren. Mont.* 332,5 386,14, — ki fait corre Gironde (391,31) — ki fait corre la nue *Gayd.* 2430, *Berte* 3353.

Gott wohnt im Himmel, der sich über uns in der Höhe befindet: Dex-qui est sobre nos *Ger. Ross.* 328,14, — qui maint la sus en ciel *Jourd.* 1836, *Chev. Og.* 6538, öfter ohne den Zusatz en ciel, so z. B. *Aiol* 3047, *Gayd.* 7216, — qui es en chieulz manans *Capet* 1376, — qui maint ens en la nue *Aiol* 5617, — qui lassus maint en haut *Ren. Mont.* 452,11, qui maint el firmament, en majesté *ibid.* 427,2 *Berte* 2292, — *Ch. Sax.* II, 2. Aehnlich ist die Wendung: qui maint en trinité *Par.* 2270, 2274; qui maint en Orient, en Bellient *Gaufr.* 8709, *Aub.* 2313; *Alesch* 3963, *Gar. Loh.* 21,3.

Die Herrlichkeit des dreieinigen Gottes offenbart sich namentlich in der Schöpfung. Unabsehbar ist hier die Reihe der Epitheta und möchte man fast glauben, dass die Sänger einen ganz besonderen Wert auf die Mannigfaltigkeit der hierauf bezüglichen Zusätze gesetzt haben. Ein unermessliches Feld liegt vor unseren Blicken, dessen ungeheure Ausdehnung und reicher Anbau uns dringend zur Beschränkung mahnt. Wir heben die wichtigsten dieser Epitheta aus:

celui-qu'on claime creator *Foulq.* 75,9, — le verai creator *Jourd.* 318, *Viane* 2763; — le pere creator *Gayd.* 1032, *Aiol* 8481, Jhesu-nostre bon creator *Ch. Sax.* II, 163, — l'umainne (altisme) creator *Mac.* 35—2271.

Ferner sind noch zu verzeichnen nachstehende Sätze: qui toute chose crie *Gaufr.* 4603, — qui tout fist et forma *Doon* 815, 1064 — qui tout crea, establi, estora *Raoul* 2880, *Gaydon* 5879, 8634, — qui fist le tron *Mac.* 3411, *Ger. Ross.* 304,25, — qui fist paradis *Raoul* 836, *Gui Nant.* 1917, — qui fist le firmament *Berte* 2044, *Ch. Sax.* I, 118, — qui fist et nuit et jour *Foulq.* 120,28, — ki solel fist luisant *Ren. Mont.* 338,35 382,17 — qui fist ciel et lumiere *Sib.* 38, *Ren. M.* 367,11, — qui fist soleil et nue; ciel et noi *Chev. Og.* 10329, 10178.

Dex li saveres-qui fist et ciel et tere et mer betee *Aiol* 449, — qui feis a ton reine et ciel et terre, mer et augue et champaigne *Agol.* 34, — qui fist et vent et mur et ciel et tere *Aiol* 2180, — qui le ciel et tere (et le mont) establi *ibid.* 3; 290, — qui fist et ciel et terre et consant chaut et froit *Ch. Sax.* II, 86, — qui fist ciel et rousee *Fier.* 3362, 5355, — qui fist et terre et nue; et mont et val *Ren. Mont.* 417,5; — *Gaydon* 10171, – qui fist la nue *Chev. Og.* 10294, 10306 — qui creas eve et vent *Doon* 3607, — qui fist et mer et ciel et terre et vent *Aiol* 324, – qui fist la mer estraigne; salee *Ren. Mont.* 368,6; *Berte* 1158, — qui fist mer et port; mer et vent *Ren. Mont.* 339,19—342,37, — qui fist le ciel et la mer et les poissons, les oisiaus fait voler *Gayd.* 1243, Damediex — qui le monde establit, qui la mer fist et les poissons i mist *Gar. Loh.* 179,1, qui le mond establi *Gaufr.* 2229, *Raoul* 1624, — qui la terre a formee *Doon* 6118, 6461, — qui forma, fist, crea tout le mont *Jourd* 413; *Berte* 3224, *Fier.* 243, — qui estora; fist le mont *Elie* 1474; *Aiol* 594, — qui fist pluie et le chaut et le froit, ciel, terre, mer salee *Ren. Mont.* 14,26, — qui fist herbe et rosee *Gui Nant.* 1586, — qui fist croistre resin, le nue *Gayd.* 3592: *Capet* 3778, — qui l'erbe fist en mai *Ren. Mont.* 408,12, — qui fesis naistre flor *ibid.* 420,18, — qui feis florir l'enté 400,37, — qui fet flourir le glai *Gaufr.* 2262, *Mac.* 833, — qui fait et foille et flor, et grain et paille *Gayd* 9498; 6177 — qui fist et mer et monde, oisel et beste *Aiol* 2126, — qui fist oisel volage *Alesch.* 7505.

Dex-par qui est toute creature vivant *ib.* 411, — qui fist home charnal *Gayd.* 10182, — qui noz fist a s'image *Jourd.* 2688 *Huon* 2, — qui fist parler l'image *Raoul* 901, *Aub* 86,11, — qui fist vin et ble, del ciel nos done et lumiere et clarté et homme et feme fet aler et parler *Prise d'O.* 149, — ki nos fist de noient *Ren. Mont.* 343,11 — qui forma Adan*) *Girb* 465,4; *Gar. Loh.* 22,21, — qui fist Eve et Adan *Ren. Mont.* 37,11, *Bueves* 132, — ki limon fist Eve, Adan en ot formé *Ren. Mont.* 47,3, — qui Adam de la terre gita et sa moillier de sa coste forma *Alesch.* 1027, — qui forma Moïsant, Lazaron *Mac.* 734 — *Aiol* 7205, — qui forma Daniel, st. Loth, Abiel *Raoul* 2772; *Coron* 95; *Ren. Mont.* 144,36, — qui forma Daniel et

*) Adan no premier avoué *Doon* 4047.

conduistes le peuple Israel *Aub* 204,5, — qui formas toute gent *Mort Gar.* 1944, *Girb* 479,14, — qui me fist et forma *Ren. Mont.* 387,20, *Capet* 4630, — qui te (tos nos) forma *Ren. Mont.* 427,24 — 214,8, Mahom qui nous a formés *Gui Nant.* 2657, *Gaufr.* 2181. Dex-qui nous crea, fist nes *Doon* 354, *Aiol* 1118 — qui me fist, crea *Huon* 1614; *Capet* 681. Mahom: *Chev. Og.* 2066, 2358, — qui nous forma *Gaufr.* 694, 4469, — ki fist et moi et vos *Ren. Mont.* 352,30, par cui vivez, somes vivant *Ger. Ross.* 324,1; *Aub.* 23,17, — qui fist chrestientés *Elie* 2574 — qui fist les lois *Aye* 727, *Gaydon* 8500. Mahom — qui donna le loi *Doon* 9570, 10175.

Zahlreich sind die Epitheta, welche sich dem Namen und der Person des Erlösers anschliessen. Neben dor Bezeichnung saint sauveor *Gui Naut.* 1253; *Capet* 4583 finden sich die Wortgruppen vrais sauveor, *Aiol* 764, 772, beau pere roiamant *Prise d'O.* 464, 1326, le raemant *Mac.* 222, 2807 oder roiaumant *Aub.* 23,19, — le redemptor omnipotent *Ger. Ross.* 317,29, — l'umainne reentor *Mac.* 569. Ferner l'haut oder autisme Jhesus *Entrée* 168, *Pamp.* 1246, — doulz Jhesu Cris *Gayd.* 6388, *Capet* 5526, — l'alosés *Ren. Mont.* 391,15, — nostre pere dou ciel *Amis* 1376, *Jourd.* 2241, st. Sauveor — c'on pourtret en painture *Doon* 9087, -- qu'en quiert en Bethleem *ib.* 8618, — qui vint a raençon *Ren. Mont.* 119,32, — qui tout a a sauver, *Fier.* 190, 2107. Mahom: *Huon* 6046, — qui tout peut salver *Chev. Og.* 624, 1541, — qui tot le mont sauva *Aub.* 42,32 151,13. Mahom: *Gaufr.* 10022, — dont li mons est sauvés *Aub.* 220,15, — qui mainte ame a sauvee *Doon* 4375, 6927, — qui tout a a sauver et faites home et feme et oir et parler *Aiol* 6240. Ferner erwähnen wir hier: ki sauva Abrahan *Ren. Mont.* 345,26, Daniel *Gayd.* 7993.

Nach der menschlichen Natur ist Christus, obwohl auf übernatürliche Weise „empfangen vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria", doch wahrhaftiger Mensch (home corporel, *Aiol* 6244,) wie seine Lebensgeschichte überall darthut.

Auf seine menschliche Geburt beziehen sich folgende Epitheta: qui cha jus fist nasance *Capet* 429, li filz seinte Marie *Rol.* 1634, 2938, — qui de Marie fu nes *Aye* 3673, 4136 — qui fu nes de la Virge en Bethleem *Aiol* 2446, *Syrac.* 119, — qui

par Annoncion nasqui en Belleem a guise d'enfançon *Ren. Mont.* 184,13, — qui par annoncion vint en la Virge *Foulq.* 15,20 85,5, — qui par saint Gabriel s'esconsa en la vierge Marie o le cors bel *Gaufr.* 9084, — qui par son saint commant a la Dame manda que il de lui naistroit et puis s'i aombra *Gui Bourg.* 2541, — qui en la Virge Marie prist ombrage *Foulq.* 38,11, 114,7, — qui en la sainte Virge se daigna aombrer *Ren. Mont.* 287,23, *Viane* 1068, — qui s'esconssa en la virge pucele *Aiol* 9684, — qui daigna nestre en la Virge Marie *Foulq.* 128,4, — qu' issis de Virge gente *Charr. N.* 273, ähnlich *Ch. Sax.* II, 182, — le glorious qui fu nes de pucelle *Gayd.* 2596 Raoul 1013, — ke dessandis an la virge pucele *Viane* 2420, — qui fu nes de mere, de la virge moillier *Fier.* 4725 — *Ren. Mont.* 56,16, — qui char prist en Marie *ibid.* 384,16 *Gui Bourg.* 1762, — qui en la Virge et char et sanc preiz *Jourd.* 493, 2459, — qui en la sainte Virge prist incarnalité, preistes vostre ostal, preis humelité, herbergement *Ren. Mont.* 320,26 *Alesch.* 581, *Par.* 2171, *Jourd.* 2450, — ke por son pueple en terre descendié *Viane* 2429.

Dass Christus wahrhaftiger Mensch war, sehen wir daraus, dass er versucht wurde, litt und starb. Zu dieser Gruppe von Epithetis gehören nachstehende: — qui fist la quarantaine *Gayd.* 1926, *Bueves* 153, — qui junas el desert *Ch. Sax.* I, 134. Ferner — qui jesis (menja) a la çaine *Berte* 1780, *Foulq.* 144,1, — qui le pain d'orge menjastez a la ceine *Amis* 1336 — qui por nos vot en la crois definer, morir *Aub.* 42,33; *Pamp.* 2601, — ke fel Judas vendi *Ren. Mont.* 342,23, — ki soffri la hascie *ib.* 344,22, ki a mort fu ravi 383,22, — ke a tort fu jugiés *Chev. Og.* 9491, — qui vint a passion *Ren. Mont.* 93,24 175,11 — qui souffri passion *Mort Gar.* 4537, *Chev. Og.* 12700, — qui les paines sofri *Aiol* 4714, ähnlich *Doon* 763, *Raoul* 2289, — qui por nos touz souffri la grant haschie *Amis* 3348, — qui en crois souffrit torment *Prise Pamp.* 2954, — qui mort en crois sousfri *Ren. Mont.* 419,34, — qui fu crucefiés 423,26; *Aiol* 10081, — qui fu en sainte crois penés et travillié *Mon. Guill.* 673, — qui en la sainte crois laissa son cors pener *Doon* 2753, *Fier.* 346, son cuer laidir *Ren. Mont.* 419,25, *Raoul* 3194, — qui en la crois morit *Ren. M.* 383,33 *Pr. Pamp.* 2606, — que fu oncis en Golgatais *Prise Pamp.* 384, — ki fu livrez a mort

Reu. Mont. 339,22 *Aiol* 5469, — ki espandi son sanc *Huon* 1202, 1341, 2945, — qui en (sainte) crois fu penés, mis, dresciez *Jourd.* 631, 2957; *Alesch.* 2162, 4412; *Charr. N.* 569 — qui, en Jherusalent, en une planche vieille soffri mort et ahan *Gui Bourg.* 3659, — qui en Jerusalem se lessa travailier et ferir de la lance et navrer et plaier *Destr.* 50; çarn sainte-que por nous fu pendue *Prise Pamp.* 4442, — qui en crois se laissa estendre, traveillier, pener, dressier *Ren. Mont.* 402,3; *Gayd.* 1122, *Viane* 2143, *Gaufr.* 685, — qui se laissa player en l'arbre de la croix *Agol.* 465, — qui en une crois pourrie lessa son cors pener *Gaufr.* 3459, — qui pour nous daigna soufrir mortel juise *Bueves* 546, qui le mortel juise reçut pour pecheours *Berte* 818, — qui por noz fu destrois *Gayd.* 2041, — qui fu destruis od les larons provés en Iherusalem en la crois penés *Alesch.* 6590, — que perent peneant qui de la mort nous est tos rachatant *Chev. Og.* 767, — qui fu mis es sepulcre *Aiol* 5610, — qui pardon fist Longis *Coron.* 1021, *Par.* 53.

Die Thatsache des Kreuzestodes, der als gottgewollter, notwendiger Dnrchgangspunkt gefasst wurde, ist ausgeglichen durch das einzigartige Wunder der Auferstehung: Dex-qui vint de mort a vie *Ot.* 1283 *Gayd.* 3938, — ki de mort surexi *Ren. Mont.* 226,38.

Auf die Thätigkeit Gottes als Richter beziehen sich folgende Epitheta: Deus-le droiturier *Bueves* 390, *Capet* 2825, — li peres droiturier 672, 2151, — qui est bons droituriers *Jourd.* 2642, — le bon (vrai) roi droiturier *Doon* 6042, 1899. Muhamed führt gleichfalls die Zusätze: le roi droiturier *Gaufr.* 9524, *Alesch.* 7339 und le verai droiturier *Ch. Sax.* II, 10.

Ferner finden sich für Gott: le haut roy justiziers *Doon* 9481, — li verais justiciers *Fier.* 401, 3476, — le nobile justicier *Chev. Og.* 10658, — le biaus pere justiciere *Gui Bourg.* 2586 — qui tot a en justise *Alesch.* 1707, — qui tot puet iusticier *Aub.* 45,8 77,33 — qui la mer et le mont pues justichier et le ciel et le terre as a baillier *Aiol* 1914, — qui le mont en la fin doit jugier *Coron.* 545, *Gayd.* 4215. Mahom li puissans-qui le mont doit jugier *Foulq.* 162,18.

Sire-qui tot doit jugier *Chev. Og.* 11125 — qui tout a a jugier *Elie* 1950 *Mac.* 359; für Muhamed: *Gaufr.* 7572, 9585 — qui tout puet jugier, justisier *Raoul* 7177, *Aiol* 6859, — qui

tout le mont justiche *Aiol* 10979, — qui tous no jugera *Capet* 650, — par cui somes iugie *Aub.* 230,8; — qui confondi Tafur, Cayn *Ren. Mont.* 394,29 — *ibid.* 405,19, *Gui Bourg.* 213.

Es verbleiben endlich die wenigen, Gott als den heiligen Geist darstellenden Epitheta. Auch hier haben wir die Umschreibung: cors saint Espir *Doon* 8424, sire sains esperis *Chev. Og.* 7442; — li vrais Dex esperités *Fier.* 1179, Dex-li peres esperitables *Rol.* 1012, — l'esperital *Huon* 5471, *Gayd* 9468, — le pere esperital, *Berte* 723, *Ch. Sax.* II., 152, — le rei esperital *Horn* 890.

Das Kreuz Christi.

Das Symbol der Erlösung ist das Kreuz, das meist das Epitheton sainte führt, z. B. *Ren. Mont.* 413,15, *Capet* 2658. In der *Destr.* 1274 ist diesem noch das Adjektiv vraie hinzugefügt, das für sich allein in der *Prise Pamp.* 489, 4394, vorkommt. Beneoite crois steht *Aiol* v. 1935 und 4362.

Die Nägel, mit denen Christus ans Kreuz geschlagen wurde, heissen clox saintismes *Fier.* 6089, *Destr.* 52, claus dieu *Fier.* 6084.

Das Schweisstuch, suaire, bezeichnet der Dichter der *Destruction de Rome* 1273, 1281 mit digne.

Das Grab Christi wird genannt sainte — sepulcre, z. B. *Capet* 2493, saintisme *Aiol* 6203.

Epitheta der heidnischen Götter.

Die von heidnischer Seite (auch die Muhamedaner gelten als Heiden) verehrten „Götter“ werden im allgemeinen faus diés mescreüs, *Prise Pamp.* 5584, genannt. Charakteristisch für den unversöhnlichen Hass der Franken gegen die Andersgläubigen ist das Epitheton le felun, welches Apolin führt, *Rol.* 3268. Tervagant heisst li dervés, *Huon* 3885, 6239. Jupiter — le mesel, *Gaufr.* 9083, Mahom — le bedel, *ib.* 982. Bisweilen werden dieselben lächerlich und verächtlich gemacht. So nennt Wilhelm von Orange Muhamed einen Gott „qui ne valt une alie“, *Charr. N.* 1432. Im *Huon,* v. 5081, wird von ihm gesagt: Mahom ne poise pas un blanc pain buleté, und Olivier bezeichnet ihn mit „mauvais Diu falli“, *Fier.* 726, 5909. Zwei Mal dagegen

treffen wir das Epitheton le gentil deu, *Aye* 45, *Gaufr.* 271, welches wir bei der christlichen Gottheit vermissen.

Am häufigsten begegnen wir Beisätzen, welche ihre Macht feiern, so: — qui est rois poëstis, *Bueves* 2267, — le riche dix posteis, *Aye* 3843, — qui nos gouverne et guie, *Ot.* 185. Ferner verzeichnen wir: — qui fait croistre le ble, les herbes, la flor, *Huon* 4429, *Cov. Viv.* 161, *Gui Bourg.* 2620, — qui nos donne et le pain et le ble, le pain et le vin et les flors, *Huon* 6309, *Floov.* 580, — qui nos done et l'orage et le vant, le fruit des arbres, le vin et le forment, *Alesch.* 1416, — qui fait negier et plouvoir et vanter, *Raoul* 7673, — par cui il pluet et vente, *Bueves* 2240, — qui fet pluie et rousee, *Gaufr.* 9037, — qui nos feit les vertus et fet oïr les sours et bien parler les mus, *Aye* 2394.

Zum Schluss notieren wir noch: — ou j'ai mon chief voé. *Alesch.* 1183, 5310, — ou mi cors est voez, *ibid.* 1564, — ou la moie ame apent, *Coron.* 869, *Gaufr.* 1785, — cui j'aim de cuer entier, d'amor certaine, *Bueves* 1764, *Ch. Sax.* II., 64, — que j'ai cher, *Gaufr.* 1671, 1714, — a qui j'ai creante, *Alesch.* 6559, 6885, — que je croi et que je doi aorer, *Doon* 10621, — que il doit aorer, *Chev. Og.* 2194, *Gaufr.* 348 und ähnliche Wendungen.

Epitheta für die Jungfrau Maria.

Die Jungfrau Maria, deren Verehrung im späteren Mittelalter die Gestalt eines ritterlichen Frauendienstes annahm, wirkt auf die Schicksale derer, welche ihr besondere Verehrung widmen, hülfreich und rettend ein. Die Bezeichnungen für Maria drücken deutlich die hohe Ehrfurcht aus, die ihr erzeigt wurde. Von dem blossen Namen „Marie" ist das Epitheton „sainte" untrennbar, *Amis* 1024, *Fier.* 3366, bisweilen ist dieser Zusammensetzung noch das Substantiv „dame" beigesetzt, also dame sainte Marie *Aye* 1164, *Elie* 959. Einmal haben wir sainte Marie chiere *Alesch.* 6318, synekdochisch cors sainte Marie *Bueves* 1525. Sie wird genannt: nostre dame *Berte* 610, 3200, nostre dame honoree, *ib* 3092, sainte dame beneoite *ib* 3320, *Aiol* 1910, franche (douce) dame honoree *Gayd* 6170, *Doon* 682, douce dame chiere *Berte* 982. Sainte Marie paterne finden wir *Chev. Og.*, v. 11896.

Als die ewig reine Jungfrau nimmt sie unter allen Heiligen die erste Stelle ein: virge Marie, *Cov. Viv.* 1151, *Gaufr.* 9085, wo das Epitheton sainte fehlt, dagegen ist es nicht ausgelassen *Berte,* v. 3125, *Mac.,* v. 820, saintisme Virge, *Fier.* 1323, sainte virge Marie, *Entrée* 235. Vraie pucelle, *Huon* 2620, chief des vierges, *Agol.* 803, Virge-pure, *Chev. Og.* 10352, — gente, *Charr. N.* 273, — absolue, *Aye* 602, *Prise Pamp.* 1796. Erweitert ist dieses Epitheton durch ein vorgesetztes douche im *Gaufr.* v. 6837. Häufig angewandt ist loee. Wir haben Virge loee, *Capet* 2892, 3968. In demselben Gedicht (3353) finden wir Verge prisié. Ferner sind anzuführen: virge oder pucelle honoree, *Aiol* 1521, *Gaydon* 9210, sainte Virge honoree, *Fier.* 5363, 5384, für sainte steht douche im *Doon* 682, verge beneuree, *Aye* 536, virge dame sainte fiie, *Agol.* 742. Einmal findet sich virge moillier, *Ren. Mont.* 56,17. Eine sehr übliche Verbindung ist dagegen virge pucelle, *Ren. Mont.* 379,31; *Mac.* 3187, digne virge pucelle, *Aiol* 8426, glorieuse pucele, *Raoul* 3688, *Fier.* 5385. Je einmal kommt vor virge oder roine souvraigne, *Ren. Mont.* 414,8; *Berte* 1781. Als die jungfräuliche Königin wird sie im *Agolant,* v. 331, bezeichnet: roine virginal, ebenso pucelle roine, *Huon* 1312. Sainte Roine, *Ren. Mont.* 347,6, roine-raemans, *Mac.* 3099, — de biautez, *Gayd.* 6659.

Hier mögen auch die übrigen Epitheta Platz finden, welche ihre Schönheit preisen: la bele, *Gaufr.* 8711, — o le cors bel, *Agol.* 516, *Gaufr.* 9084, le pucelle au gent cors signoury, *Capet* 1098. Ausserdem sind nachstehende Wendungen vorhanden: vierge royaulx digne et purifie, *Agol.* 749, roine couronnee, *Fier.* 3028, 3366, — qu'el chiel est couronnee, *Doon* 10780, *Raoul* 3301, — roine des chiex, *Doon* 4731. Aehnlich haben wir: (douce) dame du chiel, *Raoul* 3131, *Doon* 135, — dame de paradis, *Aub.* 17,21, *Gayd.* 1382, virge glorieuse du chiel, *Doon* 6247, 6956, — qui es cieuls iert rousee, *Gaydon* 9211, divine pucelle, *Aymon* 911.

Ihr Verhältnis als Mutter, als Gottesgebärerin geben an: mere Dieu, *Berte* 969, *Gorm.* 651, welchem Epitheton beneoite in der *Berte,* v. 778, debonaire, *ib.* 1781, honoree, *ib.* 1156, *Bueves* 3900, hinzugefügt ist, — mere de Jhesu Crist, *Doon* 682, *Gar. Loh.* 29, 16, — mere Deu genitris, *Alesch.* 5524, *Ger. Ross.* 333,16, roine genitris, *Aub.* 17,20, *Gayd.* 1383, pucelle genitris,

Huon 788, virge Deu genitris, *Ger. Ross.* 343,30, — virge dant Damediex fu nez, *Aye* 222, — qui porta (dedans ses flans) le fil De, *Huon* 5611, *Gayd.* 2397, — qui feist de Dieu la saintisme portee, *Aye* 537, *Gayd.* 8172, — en qui il s'aombra *Huon* 2646, *Fier.* 1323, — qui le cors Deu tenis, *Girb.* 541,28; *Gar. Loh.* 36,1. Die überaus gütige Jungfrau (qui tant ot de bonté, *Coron.* 716) ist die mächtigste Fürsprecherin bei Gott, an die sich vorzüglich das Gebet der Gläubigen wendet. Sie ist eine weise Schutzheilige: qui fu sage, *Gaufr.* 9646, — qui maintint chasteez, *Ch. Sax.* II., 155. Als Vermittlerin zwischen Gott und den Menschen wird sie in einigen Gedichten, (*Gayd.* 42, *Berte* 969), ausdrücklich bezeichnet, — ke mains pechieres a grant besoig apelle. *Viane* 2421, ähnlich *Alesch.* 820.

Epitheta für die Engel.

In den Chansons de geste werden die Engel als die Vermittler zwischen Gott und den Menschen dargestellt. Sie sind es, welche den Willen des Höchsten offenbaren, oft zum Verderben der Feinde des Christentums in den natürlichen Gang der Dinge eingreifen und Wunder verrichten. Der Erzengel Gabriel ist sozusagen dem greisen Karl attachiert, er bewacht seinen Schlaf und warnt ihn in Gesichten, die er dem Träumenden zeigt, vor drohenden Gefahren. Im Auftrage Gottes unterstützt er ihn gegen die Feinde und Widersacher des Glaubens. Er nimmt den Handschuh, welchen Roland in der Todesnot dem Himmel darbietet, im Namen Gottes, als des obersten Lehnsherrn, in Empfang (*Rol.* 2390).

Engel tragen die Seelen der im Kampfe gefallenen Christen in das Paradies, wo Gott die ganze Fülle seiner Herrlichkeit unmittelbar entfaltet.

Gabriels receut s'alme, en gloire l'a porté, *Destr.* 1098.

Der Glanz aber, von welchem er umgeben ist, strahlt in den Engeln wieder, daher heisst es im *Gui Bourg.*, v. 4094 und *Fier.* 1235: un bel angle qui jeta grant clarté. Aehnlich heisst es in ersterem Gedicht, Vers 150: angle cler et resplandissant und im *Ren. Mont.*, p. 452,6: angles baus et haus. Das ihnen am häufigsten beigelegte Epitheton ist sains, *Jourd.* 705, *Huon* 175, seintismes, *Rol.* 1089. Ferner finden wir folgende Epitheta:

l'angle — Deu, *Rol.* 2568, — du chiel, *ib.* 2374, *Doon* 350, — de sainte majesté, *Gui Bourg.* 3835, — anpené, *ibid.* 475, 1357. Das Beiwort bon kommt vor *Amis,* v. 2811, während v. 1821 Amis den Engel, der ihm die zur Strafe über ihn verhängte Krankheit verkündet, mit bonne chose anredet, was uns nicht Wunder nimmt, wenn wir daran denken, dass im Altfranzösischen rien und chose auch von persönlichen Wesen ohne Geringschätzung gebraucht werden.

Epitheta für das Paradies und den Himmel.

Hieran schliessen wir die Epitheta für das Paradies, die Heimstätte der Engel und der christlichen Helden, welche durch den Märtyrertod in der Schlacht Anspruch darauf haben, „sich in den heiligen Blumen des Paradiesgartens betten“ zu dürfen, in den seintes flurs, wie es im Rolandslied, 1855, 2196, heisst. Dort, wo die Herrlichkeit Gottes thronet, — ou tant a de clartez, *Gaydon* 8407, — wartet ihrer grosse Freude, wie die Stelle Auberi 206,4: ou ioie est principal bezeugt. Von sonstigen Epithetis sind zu erwähnen: paradis — fin, *Agmon* 173, — seinz, *Rol.* 1479, *Alesch.* 2141, — granz, *Gaufr.* 10230, *Chev. Og.* 11002, — greignur, *Rol.* 1135. Der Himmel heisst ciel esperitel, *Elie* 2485, und sains chieux, *Capet* 6360.

Epitheta der heiligen Männer und Frauen.

Die Heiligen, deren Zahl Legion ist, kommen meist in den Beteuerungsformeln vor. Schon frühzeitig wurde ihnen öffentliche Anerkennung und Verehrung erwiesen. Man errichtete auf ihren Gräbern Kapellen und Altäre, sammelte ihre Reliquien, die, oft in dem Knauf der Heldenschwerter geborgen, ihre Wunderkraft gegen die Sarazenen bewähren.

Die Zusätze zu den Heiligen sind mannigfacher Art. Nie fehlt das Epitheton „saint“, z. B. Saint Denis, *Flov.* 35, Saint Felis, *Ren. Mont.* 9,20, Seint Michiel-de l'Peril, *Rol.* 152, 2394, der Schutzpatron der Normandie. Eine bestimmte Funktion wird dem heiligen Julian zugeschrieben. Derselbe gilt als Schutzpatron der Reisenden: St. Julien-qui fu vrais herbergiere, *Berte* 983.

Der heilige Dionys (St. Denis) heisst li bons, *Chev. Og.* 436, le grant, *Gaufr.* 1127; St. Pierre-qui des ames est garde, *Coron.* 391, 446, — le beneoit martyr, *Aub.* 55, 14. Saint Martin l'onoré *Ren. Mont.* 129, 5, St. Simon qui tenis le cors De *ibid.* 2, St. Esteveus-qui por Diex fist joïsse, *ib.* 406, 28. Oft ist dem Namen des Heiligen ein „ber" zugesetzt, ein Beweis für die völlige Vermischung des kriegerischen Geistes mit dem kirchlichen Glaubenseifer der damaligen Zeit, z. B. li ber Saint Jaque *Floov.* 890, Saint Denis li bons ber *Chev. Og.* 436, St. Climent *Gayd.* 6374. Ebenso häufig ist der Zusatz „cors," z. B. li cors Saint Marsel *Aiol* 5858, *Gaufr.* 9080, cors Saint Omer *Berte* 106, 2322. Hierher gehört auch par les cors sains *Amis* 1388, *Gayd.* 9057 zur Bezeichnung der Gesamtheit der Heiligen. Diese werden weiter genannt: sains — Deu *Elie* 1243, 1303, — que Dex fist *Huon* 1723, 2238, — desouz ciel *Aiol* 1655, 7029. Letztere stehen gewöhnlich in Beteuerungsformeln. Zu verzeichnen ist noch: sains de paradis *Huon* 691, *Gayd.* 1347 relativisch.

Von heiligen Frauen werden meist erwähnt: cors Sainte Agace *Gaufr.* 3438, Ste. Barbe *Berte* 889, Ste. Henorine *Aye* 419, Ste. Katerine *Berte* 890, Ste. Sophie *Doon* 902, Ste. Susanne *Amis* 1182, 1766 u. a.

Epitheta für die Verdammten.

Der Repräsentant derselben ist Judas. So oft der Name desselben erwähnt wird, können die Jongleurs nicht umhin, demselben zu fluchen oder beschimpfende Epitheta beizufügen. Ein ständiges Beiwort desselben ist li fel *Huon* 2852 oder li cuivers parjurés *Ren. Mont.* 432, 23, li traïtres puslans *Amis* 1294 und ähnliche Zusammensetzungen (cf. Epitheta für die Verräter). Ein stereotyper Zusatz ist auch: ki damedeu trahi *Huon* 2490, 8953 und ähnlich ki le fils dieu trahi *Agol.* 581.

Epitheta für den Teufel.

Der Teufel und sein Heer, welche auf dem Schlachtfelde an den gefallenen Heiden reiche Beute machen, befördern die Seelen derselben in die Hölle (grant puafine, *Gaufr.* 3665, infernal maison, *Ch. Sax,* II, 32). Er ist der Fürst der

Finsternis, deables d'enfer, wie er nicht selten (*Doon* 7465, 2106) heisst, ein starker mächtiger Feind, deable aversier im *Doon* 6083, dem es an Grausamkeit nicht fehlt, cruieus Sathanas im *Ren. Mont.* 17, 22. Zumeist führt er das Epitheton vifs z. B. *Mort Gar.* 1071, *Par.* 2007; einmal wird er als mal esperite (*Alesch.* 3115) bezeichnet, während wir im *Mac.*, 2370, der Zusammensetzung voirs maufés begegnen.

Epitheta für weitere Objekte der christlichen Glaubenslehre.

Das Christentum wird genannt: sainte crestienté *Floov.* 25, *Charr. N.* 12, der christliche Glaube sainte Foi *Ren. Mont.* 5, 17 und 353, 10 oder lei de salvetet *Rol.* 126, nostre lei plus salve *ibid.* 189. Die Taufe, durch welche die Ungläubigen Mitglieder der „heiligen Kirche" (sainte eglise im *Gayd.* 6353, 7823; sainte eglise magne *Prise Pamp.* 5829) und aller Rechte und Segnungen derselben teilhaftig werden, heisst sainte Batesme *Ren. Mont.* 155, 1; *Gui Bourg.* 3434, saint font gracious *Prise Pamp.* 916, saintismes fons *Fier.* 3368.

Epitheta für die Priester.

Die Person der Geistlichen, die namentlich in schroffem Gegensatze zu den Jongleurs standen, scheint nicht so allgemeine Verehrung genossen zu haben. So heisst es im *Ren. Mont.* pag. 93, 26: Miadres est moine en rost que n'est car de mouton. In demselben Gedicht, pag. 222, wird einem Mönch übel mitgespielt.

Ein charakteristisches Merkmal der Priester des christlichen Glaubens ist die Tonsur, worauf sich folgende Epitheta beziehen: corené *Mon. Guill.* 312, 465, *Floov.* 65. Ein häufiges Beiwort ist sains *Mort Gar.* 221, 703, saintisme *Huon* 1488, ein Epitheton, das auch den Eremiten beigelegt wird, so z. B. *Aub.* 169, 9; *Mon. Guill.* 868. Ferner bemerken wir l'ordené, das überaus oft im *Ren. Mont.* 237, 28 240, 5 angewendet wird, beneis z. B. *Mort Gar.* 221, bon abé *Gayd.* 8449, letré *Huon* 1942, 2029. In Form von Relativsätzen haben wir: qui font le mestier de *Mon. Guill.* 43 und qui sont de grant aaison *Ren. Mont.* 93, 14. Ausserdem werden ihnen Epitheta beigelegt, die

wir auch bei den Rittern finden werden, Bezeichnungen, die nach ihrer allgemeinen Natur nicht auf bestimmte Personen beschränkt sind. Hierher sind zu rechnen vaillant, membré, cortois, prisié, frans, gentis, schlichte Wörter, die darauf hinweisen, dass eine gewaffnete Geistlichkeit wohl mit der Kriegsverfassung und dem kriegerischen Geiste des Mittelalters sich vertrug.

Die heidnischen Priester heissen canunie de false lei *Rol.* 3637.

II. Epitheta für die Gegenstände der Natur.

Bevor wir uns zu den Epithetis für die einzelnen Objekte der Natur wenden, mögen einige für das altfranzösische Volksepos allgemein gültige Bemerkungen vorausgeschickt werden.

Poetische Entzückungen und tiefsinnige Betrachtungen sind ihm gleich fremd. Das Psychologische wird nur beiläufig berührt. Nach den ersten Einleitungsversen stehen wir mitten in den sich drängenden Begebenheiten. Jedes Wort ist That. Nur das Notwendigste wird gesagt. That drängt That. Oft verkünden die Jongleurs, welche den dichterischen Vortrag mit Gesang und der Fiedel begleiteten, zur Beruhigung ihrer Zuhörer, den Ausgang in den ersten Worten. Sie verlassen sich auf die Macht ihres Gegenstandes.

Kriegerische Ereignisse werden durch kurze Naturschilderungen eingeleitet, durch zwei oder drei Verse, die aber eine Fülle erhabener Poesie enthalten. Einige Beispiele mögen letzeres bestätigen:

Beaus fu li jorz, et li estorz fu forz *Cov. Viv.* 1887,
Halt sunt li pui e li val tenebrus,
Les roches bises, li destreit merveillus
Le jur passerent Franceis a grant dolur *Rol.* 814,
Ce fu el mois de may que la rose est fleurie,
Que le rossignol chante, et li oriol crie *Foulq.* 150, 1,
Ce fu a Pentecoste, que il fait bel et cher.
Ch. Sax I, 23,
Ce fuit a Paikes ke l'en dit en esteit,
Florisent bois et ranverdisent preit,
Cil oisel chantent doucement et soeif *Viane* 348.

Die bei Homer „rosenfingrige Eos" wird von den altfranzösischen Dichtern als clere albe *Rol.* 737, *Pamp.* 539 bezeichnet, einmal als blance *Prise Pamp.* 3175. Die Dunkelheit wird tenebres granz *Rol.* 1431 genannt.

Meer und Flüsse.

Zur Veranschaulichung des stürmisch wogenden Meeres dient das Epitheton mer-salvaige *Huon* 14, auch die Wendungen mer — qui brunoie environ *Gui Bourg.* 3495, qui ondie *Ot.* 14 sind hierher zu rechnen. Aehnlich heisst es von den Meeresarmen bras de mer — qui gietent grant bruior *Gui Bourg.* 3503. Das gewöhnliche Epitheton für das Meer lautet salee z. B. *Syrac.* 59, *Ot.* 1898. Eine fernere Bezeichnung desselben ist haute *Aye* 1571, 3488, — hautisme *Destr.* 389, 409. Das Epitheton antie führt es im *Gui Nant.* 1979, humaine im *Gaufr.* v. 10520.

Gegenüber dem salzigen Meereswasser wird das Wasser *der Flüsse* l'ewe dulce *Rol.* 2640 genannt. Auf die Schnelligkeit des fliessenden Wassers beziehen sich die Epitheta: curant *Rol.* 2225, roide et corant *Ch. Sax.* II, 29, rade et bruians *Bueves* 2454, — qui tost cort et ondie *Chr. Sax.* II, 48, la bruiant *ibid.* I, 124, 158, — qui ne cort mie lante *ibid.* II, 3 und der Vergleich qi cort comme galie II, 188. Ferner finden wir in dieser chanson die Ausdrücke: Rune-dou forz est li ravois I, 98, — la graignor I, 221, — la parfunde I, 90, 92, womit die Epitheta für die Flüsse erschöpft sind.

Berge, Thäler, Wege.

Die Berge (puis, mons) führen die Epitheta anti *Gaufr.* 6328, 6338, haut *Amis* 2466, *Viane* 3715; halçurs *Rol.* 1016, haus mons agus *Gayd.* 816, *Prise Pamp.* 4285. Ferner finden wir montaignes roides im *Amis* 2466, puy reon *Prise Pamp.* 4249 und grant puy erbu *ibid.* 4288.

Wie die Berge, so haben auch die Thäler (vals, valees) verhältnismässig wenige Beiwörter. Auf die Tiefe geht parfunz *Rol.* 3126; fondue *Prise Pamp.* 4430. Ferner haben wir ouscour in der eben erwähnten Chanson, v. 2078, greignur *Rol.* 713, tenebrus *ib.* 814. Das oben für die Berge erwähnte Adjectiv anti findet sich mehrmals *Gar. Loh.* 195,8; *Mort Gar.* 1376. Ausser-

dem notieren wir noch herbus *Prise Pamp.* 1831, *Bueves* 3926, val flori *Prise Pamp.* 2032 und *vallees* enermies et drues *Viane* 3716.

Gehen wir zu den Wegen (chemins, sentiers, voies) über, so ist das häufigste und einfachste Beiwort derselben das Adj. anti z. B. *Aiol* 6906, 7672; eins der interessanten Beispiele, die im Neufranzösischen den Bedeutungswandel eines Adjectivs zu einem Substantiv veranschaulichen. Allmählich wurde nur noch antif allein ohne zugehöriges Substantiv verwendet, wodurch es Form und Bedeutung des zu ergänzenden Substantivs erhalten hat. Die Bedeutung ist „alt", nach *Diez* (Wb. IIc, p. 508) vom latein. antiquus. Cf. *Godefroy dict. de l'ancienne langue frçse. et de tous ses dialectes du IXe au XVe siècle vol. I, 301. Roquefort I, pag. 71, glossaire de la langue romane, Paris 1808.* Die Wege heissen chemins-granz puldrus *Rol.* 2426, -plus granz *ibid.* 2464. Der Verbindung grant chemin plenier begegnen wir *Amis* 3297, *Raoul* 7172, chemin ferré *Elie* 1127, 1205, grant voie ferree *Doon* 6114, veies lunges *Rol.* 2852. Die Bezeichnung „anguisables" für die Engpässe (les destreiz) findet sich im Rolandslied 3126; für diejenigen von Sizre (porz de S.) gebraucht der Dichter die Epitheta greignurs *ibid.* 719, maistres 2939 und meillurs 583.

Mineralien.

Betrachten wir die Beiwörter der Steine, so werden wir sehen, dass die Zahl derselben sehr beschränkt ist. Die Karfunkel im Buckel der Schilde heissen: carbuncles-ki ardent *Rol.* 1662. Die Epitheta für den Marmor beziehen sich gewöhnlich auf die Farbe. Er heisst marbre bloi *Rol.* 12, — vert z. B. *Ren. Mont.* 78, 16; *Charr. N.* 1078, — bis *Aub.* 202,7, *Bueves* 485, 1619. Eine Kombination dieser beiden Epitheta vert et biz haben wir *Mort. Gar.*, v. 4807; *Gui Bourg.* 3466; fin marbre luisant *Chev. Og.* 3810. Die Felsmassen werden von verschiedenen Eigenschaften benannt. Sie heissen roches-haltes, z. B. *Rol.* 1579, *Aub.* 205, 6 und 19, kompariert plus haltes *Rol.* 3125. Auch die Stelle *Foulq.*, pag. 144,9: roche altaine gehört hierher. Erweitert ist das Epitheton durch leie *Girb.* 549,10; roche haute et droite et ague findet sich im *Bueves*

v. 920. Häufigere Anwendung wird von den Epithetis gemacht, die sich auf das Alter beziehen, so roche de vielle antekité *Ren. Mont.* 6,9, roce-ki fu del tanz d'aaige *ibid.* 331,11, — qui est du tanz Abiel *Chev. Og.* 6666. Das häufigste und einfachste Beiwort ist antie, das z. B. *Prise Pamp.* 1877, *Gayd.* 7102 vorkommt. Ferner ist zu erwähnen die nicht seltene Zusammensetzung roche naïe *Ot.* 1242, *Bueves* 2025, sodann roche ague *Viane* 3715 und quarree.

Auch der Beiwörter, die eine Farbe ausdrücken, sei gedacht. Ungemein oft finden wir roche bise *Gar. Loh*, 199,16, *Bueves* 2835, ferner noire *Fier.* 2162, — sore *Aye* 1285, — obscure *Ch. Sax.* I, 100, *Ren. Mont.* 444, 38. Endlich mag hier noch das Epitheton floris *Ren. Mont.* 79,1 angeführt werden, sowie biaus *Aub.* 19,32. Pierre brune *Rol.* 2300.

Wenden wir uns zur Bezeichnung für die Metalle, so finden wir für den Stahl die Beiwörter: l'acier-bruni *Mort Gar.* 3202, *Doon* 8638, vert acier bruni *Gar. Loh.* II, pag. 199,8. — fin *Ch. Sax.* I, 4,75, und — cler *Capet* 1239. *Fier*, 2075. Als trefflich sind bekannt der Stahl von Vienne, acier vianois *Rol.* 997 und der poitevinische, acier poitevin (z. B. *Foulq.* 91,2).

Von den Edelmetallen führt das Silber folgende Epitheta: argent-blanc *Mac.* 2551, *Aiol* 4250, 4302, — cler *Prise d'O.* 579, *Charr. N.* 655. Im *Huon*, v. 536, finden wir bon und fin im *Gayd.* 4715, *Gui. Bourg.* 300. Wie das Silber, so hat auch das Gold verhältnismässig wenige Beiwörter, welche dasselbe als ausgezeichnet hervorheben und hierdurch dem Ausdrucke Schmuck verleihen. Die meisten kommen in Beteuerungsformeln vor und sind ohne poetische Schönheit. Zu dieser Klasse von Beiwörtern, deren Reihe unabsehbar ist, rechnen wir Wendungen folgender Art:

Por tout l'or-d'Arabe *Cov. Vir.* 347, — d'Avalon *Capet* 3149, — de Baivier *Sib.* 40, 44, — de Cartaige *Gaufr.* 2629, 2636, — de Monpellier *Berte* 325, — de Paris *Raoul* 2446, — de Pavie *Floov.* 273, *Gui Bourg.* 543, — de Roussie *Amis* 2874. Eine vollständige Aufzählung dieser Epitheta überschreitet natürlich die Grenzen dieses Versuchs und hat auch mit seinem Zweck nichts gemein. Zu dieser Klasse gehören auch Beiwörter, wie por tot l'or — Deu (z. B. *Raoul* 2744, 2940, — que Deus fist *Aiol* 801, 6088, — qui onques fust fondez

Alesch. 2034, *Aiol* 1852, — qui onc fu *Coron.* 630, — de cest (del) mont *ibid.* 1045, *Fier.* 5440, che soit en chest siecle forgie *Gaufr.* 3401, 3411. Ferner por tot l'or-d'une cité *Raoul* 1563, 2009, — de dix citez *Bueves* 3235, *Fier.* 1312, — de la crestianté *Mac.* 2001, 2008, — desoz ciel *Charr. N.* 398, 545. Betrachten wir nun die einfachen Beiwörter, so finden wir nicht selten das noch im heutigen wallonischen und pikardischen Patois vorhandene Adjectiv mier (z. B. *Voyage* 293, *Raoul* 1352). Nicht minder häufig sind die Verbindungen or-cler *Huon* 5152, 8598 und — fin *Mort Gar*, 242, 450, fin or-espanois *Prise d'O.* 1149, — d'Espan *Gaufr.* 10552, — d'Arabe *Elie* 1668, *Voyage* 119. Einmal ist dem Gold das Epitheton vermeil *Ger. Ross.*, pag. 375,18 gegeben, öfter rouge *Par.* 1015, *Aye* 1415.

Epitheta für die Pflanzen.

Der Dichter, welcher die Fahrten der Ritter in die schöne Jahreszeit verlegt, lässt sich nicht auf förmliche Naturschilderung ein. Für die Reize der wunderbar mannigfaltigen Erscheinungen, welche dem aufmerksamen Beschauer der Natur sich darbieten, hat er nur wenig Interesse. In schnellem Durchblick wird uns die Natur in ihrem frischen, gesunden Zustande gezeigt. Wald, Wiese und Flur prangen im schönsten grünen Schmuck und die Obstbäume in den Gärten, in deren Schatten sich die Helden zu Rat um den König versammeln, haben sich mit dem prächtigsten weissen Schleier überhangen. Die wilden Rosen blühen am Thore der Burgen, wo die Ritter von dem Wirt empfangen werden. Wie die grünen Kräuter zertreten und von dem Blute der Helden gefärbt werden, kommt in vielen Kampfschilderungen vor.

Die Epitheta nun, welche für diese Pflanzen gebraucht werden, sind nachstehende: herbe-fresche *Gorm.* 658, *Rol.* 2492, — bele *Gorm.* 56, verdoiant, verte *Ot.* 489, *Mac.* 809, — qui verdie *Berte* 56, *Gayd.* 1735, — de l' camp, ki est verte e delgiee *Rol.* 3389, — florie *Prise Pamp.* 5915, — lee *Gorm* 505, — drue *Aye* 590, *Entrée* 220. Von sonstigen Beiwörtern sind zu verzeichnen: arbre-foilli et verdoiant *Alesch.* 743, — ramé *Doon* 230, *Cov. Viv.* 1273, Epitheta, welche auch häufig dem Walde beigelegt werden. Arbre-reont *Alesch.* 398, — de mal fust *Rol.* 3953, — bels *ib.* 2267. Die Fichte am Thore der

Burg stehend, heisst pin-ombrin *Alesch.* 1649, *Fier.* 1636, — flori *Gaufr.* 5875, 6461, — antif *Voyage* 594, 780, — agu *Mac.* 1334. Die Olive, deren Zweige als Zeichen der Unterwerfung dienen, heisst olive-florie *Ren. Mont.* 98,9, — ramé *Gui Bourg.* 2147, 2195, — foilliz *Gorm.* 656, — halte *Rol.* 366.

Der Wald (selve, forest) führt noch die Epitheta: oscure *Aiol* 1340, — antie *ib.* 1702, 1738, — parfonde *Doon* 68; bois — haut et grant et plenier *Berte* 580, *Ot.* 943 — espés *Doon* 4333. Der Apfel (pume) wird als vermeille *Rol.* 386 geschildert.

Wiese und Feld: pre — herbu *Elie* 759 *Gui Nant.* 2671, — vert et gai *Bueves* 3, vert, verdoiant *Mac.* 1281, *Doon* 6672, — flori *Gayd.* 6326, 6438. Ferner haben wir pree-mult large *Rol.* 3873, — qui est biaus et herbus *Elie* 501.

Im folgenden Abschnitt mögen die Epitheta für die Länder, Städte, Burgen dargestellt werden.

III. Länder.

Glanzvoll äussert sich der Patriotismus der Dichter für ihr Vaterland. Die dem tiefsten Gemüt entquollenen Bezeichnungen für Frankreich atmen eine schmelzende Innigkeit der Empfindung und verleihen den Chansons einen nicht gewöhnlichen Reiz, verbreiten einen gewissen Seelenduft über die einfache Darstellung. Der Patriotismus und die Glaubensfreudigkeit der Franken, die sich in der selbstlosen Aufopferung für das Vaterland und dem glühenden Hasse gegen die Feinde des Christentums kund geben, sprechen sich darin in oft grossartiger Lebendigkeit aus. Wahrhaft rührend ist die Schilderung von Rolands Heldentod zu Roncesvalles, eine Schilderung, in welcher wir ein leuchtendes Beispiel der Vaterlandsliebe zu verehren haben. Sein letztes Gebet gilt Frankreich: Damnes Deus pere, n' en laissier hunir France *Rol.* 2337. Mit keinem Wort erwähnt er seiner Braut, der schönen Alda, und doch ist ihre Liebe zu ihm so gross, dass sie bei der Nachricht von seinem Verscheiden vor Schmerz tot zusammenbricht.

Das Epitheton fixum für Frankreich ist dulce, z. B. *Chev. Og.* 537, 1518, ein Attribut, das mit dem Subst. so fest verwachsen

ist, dass der Dichter des Rolandsliedes naiver Weise auch die Heiden es benennen lässt: France la dulce *Rol.* 2661, 2772. Ferner zeugen nachstehende Beiwörter für den glühenden Patriotismus: douce France, la gentil contree *Chev. Og.* 5120, — le dolz pais *ibid.* 2365, — le bon pais proisié *Agol* 865, douz pais de France — qui tant fait a loer *Ch. Sax.* II, 120, le pais natural *Huon* 4334, — la glorieuse terre *Aiol* 4977, — la tere majur *Rol.* 818, 952, — la tere autaine *Ch. Sax.* II, 100, — la baine terre *Aiol* 5356. France — la garnie *Floov.* 233, 1239, ein Epitheton, das auch Spanien *Charr. N.* 1181, *Raoul* 8177, Flandern *Chev. Og.* 4874 und Schottland *Gayd.* 4793 führen. Wir finden ferner France — l'asolue *Viane* 3712, *Rol.* 2311, — la vaillant *Gaufr.* 1121, 1818. *Puille: Ren. Mont.* 3, 7, — l'onoree *Ren. Mont.* 14,35; *Berte* 1473, — la terre noble et gente *Berte* 2680, le nobile pais *Capet* 78, *Aiol* 10855, — le regne glorious *Prise Pamp.* 4708, — la loee *Bueves* 1237, *Aye* 837. *Aufrique: Fier.* 6203, 10422, — le regnet *Rol.* 694, *Coron.* 2638, — le roial *Chev. Og.* 557, — la terre seignorie *Berte* 1726, — la grande baronie *Ren. Mont.* 396, 18, — le barné *Fier.* 3152, — la riche baronie *Alesch.* 2513. Ferner haben wir France — la jollie *Capet* 4453, — la bele *Rol.* 1695. Dasselbe Epitheton führen die Provence *Elie* 387, 1414 und die Gascogne *Gui Nant.* 846. France — la large *Ren. Mont.* 21, 14 *Aiol* 9595, — qui est longe et lee *Alesch.* 3101.

Das auch für andere Länder am häufigsten angewendete Beiwort ist: — le grant pais plenier *Ch. Sax.* I, 84, Friesland heisst Frise — la lointaine *Ch. Sax.* I, 130. Der vermutlich normannische Dichter des Rolandsliedes nennt mit Stolz seine Heimat: la franche Normendie 2324, — qui tant est renommee *Syrac.* 61.

Spanien führt ausser dem bereits oben erwähnten Epitheton la garnie noch folgende: clere Espaigne la bele *Rol.* 59, ferner — le pais delitous *Prise Pamp.* 2610, — le regnet *Rol.* 697, 2787, — la tere altaigne *ib.* 3, — la grant tere *ibid.* 666, — le grant pais plenier *Cov. Viv.* 62, — qui tant est longe et lee *Syrac.* 63.

Aehnlich heisst Burgund: Borgoigne la lee *Aub.* 158, 4, Gascoigne — la riche *Ren. Mont.* 158, 4, — la bele *Gui Nant.* 846. Deutlich bemerkbar macht sich der religiöse Hass in den

Epithetis für Aethiopien, Aegypten, Indien und Ungarn, die Spanien gegenüber sehr schlecht wegkommen. Wir finden: Ethiope — une terre maldite *Rol.* 1916, Egypte — une terre desertee *Alesch.* 3122, Inde — perdue *Aye* 604 und Hungrie — une tere sauvaige *Huon* 10.

Damit ist die Reihe der Beiwörter für die Länder beschlossen und wir können uns zu denen der Städte und Burgen wenden.

Städte.

Besonders beliebt ist der Zusatz la fort cité vaillant *Mort Gar.* 4432, *Prise d'O.* 482 oder la fort cité antie *Bueves* 628, *Viane* 334. Orliens heisst la fort cité roial *Aiol* 5938. Ausserordentlich zahlreich sind die Beispiele für das Epitheton fixum: la fort cité *Mort Gar.* 1589, *Amis* 1878. Maience — la fort cité loee haben wir im *Doon*, v. 1252. Formelhaft ist auch die Wendung la fort cité garnie *Gaufr.* 5246, *Ch. Sax.* I, 15. Ueberaus häufig ist die Hinzufügung la cité *Jourd.* 3607, 3611, la cité signoril *Ren. Mont.* 403, 15; *Bueves* 1461. Jerusalem führt dieses Epitheton im *Ren. Mont.*, pag. 405, 6. Fernere Beiwörter für diese Stadt sind: — une citet antive *Voyage* 108, *Doon* 10490, — u Dix fu honnerés *Fier.* 136, — qui tant fait a amer *ibid.* 63, — cele seinte cité *Destr.* 208, — la mirable cité *Coron.* 740, *Fier.* 380, ein Epitheton, das in den Chansons nicht selten ist *Par.* 224, *Huon* 6697, Paris *Ren. Mont.* 5, 32 — 53, 15. Hieran mögen sich die speciell für Paris angewendeten Beiwörter anschliessen. Paris — la cité bien seant *Berte* 2529, — la maistre cité *Ren. Mont.* 420, 36, — qui est longue et lee *Berte* 1962, — l'enorable *Coron.* 2395, — qui est bone cités *Ren. Mont.* 26,15. Aehnlich Rome — cele bone maison *Ren. Mont.* 253, 29. Ferner sind zu verzeichnen: Rome la large *Coron.* 901; Orenge — cele cité cremue *Charr. N.* 504, Candie — une cité proisiee *Foulq.* 41, 8, Montorgueil — le fier *Gui Bourg.* 1517, — qui siet desur la mer *ibid.* 1498, Luiserne sor mer *ibid.* 188, Barbastre — la bele et gente *Bueves* 1346. Häufiger findet sich nur der Zusatz la bele, Monglane: *Gaufr.* 1059; la grant cité de pris *Gar. Loh.* 75, 18 II, 72, 1, la grant *Doon* 29, *Girb.* 464, 19, vile errant haben wir dafür im *Ren. Mont.* 91, 38, la riche *Mort Gar.* 2082, *Aiol* 5185.

Burgen und Schlösser.

Tremoigne, das im *Ren. Mont.* 420,34 le nobile genannt wird, heisst in demselben Gedicht 372,16 le chastel principel. Montauban, le castiel droiturier *ib.* 139,25. Sonstige Epitheta für die Schlösser sind: le chastel signori *ib.* 374,17, le fort chastel de fin marbre luisant *Chev. Og.* 3810, — de piere et de ciment *Ren. Mont.* 117,27, — sor la roche naïe *ibid.* 158,3, — qui sor la roche siet *Mort Gar.* 1377, *Bueves* 1647.

Paläste.

Der auf marmorne Pfeiler (maubrin piler *Aub.* 51,8, piler de marbre *Voyage* 607) gewölbte Palast erglänzt von rotem Golde: palais-ou l'or luist et resplant *Prise d'O.* 1104, — qui flamboie *Capet* 1944, — paré *Jourd.* 4134, — luisant *Capet* 1048, 4047, Geschmückt ist er mit kostbarem, verschieden gefärbtem Marmor: palais plenier — qui fu de marbre bis *Ch. Sax.* I, 81, — qu' est entailliez de vert marbre et de bis *Prise d'O.* 560; haut palais marbrin, de marbre *Capet* 2771, *Elie* 32, grant palais-marbrin, listé *Mort Gar.* 364, *Huon* 5124, 5225. Ferner palais-pavé *Fier.* 4012, *Gayd.* 3680. Die Decke dieses grossen zu Festlichkeiten bestimmten Gemaches, das gewöhnlich für sich allein ein Gebäude ausmachte, war gewölbt, wie das häufig vorkommende Epitheton voutiz bezeugt; grant palais voutiz *Gayd.* 4895, 4897, cfr. *Diez*, Etym. Wb. palais. Ausgezeichnet ist der Palast durch nachstehende Epitheta: — seignurill (*-distingué*), *Rol.* 151, *Aiol* 7801, — de grant nobilité *Jourd.* 3414, — principel *Gui Bourg.* 2212, *Elie* 2746, — droiturier *Alesch.* 4942, 7351, — majorois *Prise d'O.* 1032, — honoré *Ren. Mont.* 47,25 88,17, — poissant *Aub.* 22, 27. Mehrere Male begegnen wir der Verbindung: palais maginois *Foulq.* 109,21—142,5. Tarbé bemerkt dazu in seiner Ausgabe der letzterwähnten Chanson: *palais magynois — une tradition adulatrice donnait pour ancêtre à la maison des Baux, ou Balthes, un des trois mages qui vinrent à Bethléem adorer le Christ au berceau.* Dasselbe Epitethon hat enfant *Capet* 2638. Die bei weitem grösste Zahl der Beiwörter bezieht sich auf die Grösse, Höhe. Hierher sind zu rechnen: grant palais plenier *Aye* 784, *Floov.* 1009, grant palais hautain *Capet* 954. Ferner palais-halçur *Rol.* 3698, *Elie* 1481, —

altisme *Rol.* 2708, — maiour *Capet* 881, 895, — gregnour *Prise Pamp.* 831, 5547 und — errant *Ren. Mont.* 31, 91. Palais anti *Raoul* 656, 968, — ancienour *Prise Pamp.* 5119, 5548.

Die Zimmer im Palast, in der Burg heissen cambre voutie *Par.* 158, *Floov.* 2171, — de marbre bis *Aiol* 2145, — de fin marbre listé *Fier.* 2864, — polie *Prise Pamp.* 5347, a esmaus *Foulq.* 66,14, — de porphire *ibid.* 125,8, — painturee a argent *Ren. Mont.* 334,1, — a or mier *Aub.* 72,1, — che a fin or flamboioit *Prise Pamp.* 1278, — perine *Aiol* 1200, 8308 und pavee *Doon* 9921, — antie *Par.* 160.

Auch die Halle (sale) führt die Epitheta pavee *Berte* 1642, *Aye* 791, — perine *Elie* 10, voutie *Fier.* 2651, qu' est de marbre entaillié *Aub.* 89,18. Sodann sind zu verzeichnen: sale garnie *Raoul* 4304, 5261, — jonchiee *Foulq.* 50,23, — trelisé *Prise Pamp.* 2375, hautes sales *Prise d'O.* 407.

Die Stufen, welche zur Halle führen, sind breit und von Marmor: degrés-amples *Ren. Mont.* 89,17; *Fier.* 3392, — de vert marbre luisant, listé *Ren. Mont.* 78,16, 106,26, — de marbre bis *Rol.* 3633. Ebenso die Fenster: fenestres-de marbre *Bueves* 3015, — qui sont de marbre bis.

Die hohen meist viereckigen Türme (tors) waren von Marmor, wie zahlreiche darauf bezügliche Epitheta beweisen. Wir finden grant tor quarree *Viane* 1018, *Doon* 495; riches, hautes tors de marbre bis *Gui Bourg.* 1755, 3467, — marberine *Prise d'O.* 357. Als hoch werden die Türme geschildert durch die Epitheta: haltisme, la plus halte tur *Destr.* 709, *Rol.* 853; tors grans et hautes — qui sont antives *Aiol* 2466. Das in diesem Beispiel in prädikativer Stellung sich befindliche Adjectiv haben wir auch in grant tour antie *Gaufr.* 778, die Zusammensetzungen grant tor garnie, resp. voltie im *Gui Bourg.* 3270, 3316, resp. *Cov. Viv.* 876. Der Turm von Barbastre führt das Epitheton: qui fu et noble et gente *Bueves* 781.

Donion-perrin *Aub.* 201,25 und maistre donjon *Mac.* 909, ein sehr beliebtes substantivisches Beiwort, welches wir auch bei porte *Jourd.* 3720, *Par.* 1760 finden. Die übrigen Beiwörter für das Thor sind: antie *Aiol* 8793, — votie *Fier.* 4652 und ferree *Amis* 483.

Die hohen und stark gebauten Mauern heissen: murs-d'araine bis *Gui Bourg.* 3225, 4199, — de marbre vert et bis *ibid.* 3466, haut murs de fin marbre luisant *Cov. Viv.* 772, mur-gigantin *Prise Pamp.* 6052; ferner — antif *Viane* 877, 1846, — sarrasin *Gar. Loh.* 251,7.

Hieran angeschlossen seien die Epitheta für die Sarkophage, in denen die sterblichen Ueberreste der Helden beigesetzt werden. Sarqueus-de marbre vert et biz (vermeil) *Mort Gar.* 4807, *Aye* 382, — a porfire entaillié *Aye* 2874; blanc sarcous, de marbre *Rol.* 2966.

IV. Bewaffnung der Ritter, Geräte.

Die Dichter verfügen über einen erstaunlichen Reichtum und eine grosse Fülle von Epithetis, um uns die Kostbarkeit und Vortrefflichkeit der Waffen vorzuführen. Der Glanz, die Schärfe der Waffen, ihre Farbenpracht, ihr von Gold und Edelsteinen schimmernder Schmuck, ihr Vaterland schildert uns eine begeisterte und bisweilen zu mächtigster Farbententwickelung sich steigernde Sprache. Die Waffen werden immer in ihrer höchsten Vortrefflichkeit und mit Beiwörtern bezeichnet, die darauf oder auf ihre hervortretenden Eigenschaften Bezug haben.

Die gesamte Ausrüstung wird genannt: armes-beles *Coron.* 680, *Chev. Og.* 8734, — bones *Aiol* 1641, — bones et beles *Elie* 1173, — bloies *Foulq.* 88,5, — cleres *Raoul* 2060, *Cov. Viv.* 1376, — mult gentes *Rol.* 3002. Die Kostbarkeit derselben bringen zur Anschauung die Epitheta: — riches *Aiol* 1575, verstärkt durch den Zusatz „et de moult bone ovraigne *Alesch* 1629, ferner guarnemenz chiers *Rol.* 100, — ad or batut *ibid.* 1552.

Im Folgenden werden wir die Epitheta für die einzelnen Ausrüstungsstücke ausheben.

A. Angriffswaffen.

Gewisse stehende Wendungen und Beiwörter kehren in allen Chansons wieder, doch nicht mit derselben Genauigkeit, wie im Homer, sondern in etwas veränderter Gestalt.

Schwert.

Die vorzüglichste Angriffswaffe ist das Schwert, neben dem Ross das teuerste Gut des Ritters. Oft haften ihrem höheren Ursprunge gemäss besondere Kräfte auf diesen Waffen. Der berühmte Durendal Rolands, dessen Knauf kostbare Reliquien birgt (*Rol.* 2344), ist durch einen Engel vom Himmel herabgebracht worden zum Kampf gegen die Ungläubigen. Das Schwert des Kaisers Karl, Joiuse *Rol.* 2500, erstrahlt jeden Tag in dreissigfach verschiedenem Lichtscheine.

Das Schwert ist nicht totes, willenloses Werkzeug, sondern persönlich gedacht. Man giebt ihm einen Namen. cf. Reiffenberg, Ph. Mousket II, XCVIII. Wie Rolands Schwert Durendal *Rol.* 1055, dasjenige Karls Joiuse *Rol.* 2501, *Fier.* 4924 heisst, so führt das Schwert des Olivier den Namen „Hauteclere *Gayd.* 802, 1177, dasjenige des Ogier „Cortain“ *Chev. Og.* 1663, 2828. Baligants Schwert wird Preciuse genannt *Rol.* 3471, Renauts „Floberge“ *Mort Gar.* 1302, das des Doon „Merveilleuse“ *Gaufr.* 213, 216. Turpin hat das Schwert Almace *Rol.* 2089, Ganelon „Murglais“ *ib.* 346. Als Fierabras gehörig werden Plourance *Fier.* 628, 1257, Bautisme (629) und Garbain (641) bezeichnet. Zu erwähnen sind noch Costance *Capet* 426 und Courouçouse *Ot.* 363.

Von den eigentlichen Beiwörtern geben viele den Ort an, wo die kostbaren Schwerter (espees, brans) angefertigt wurden. Besonders berühmt scheint der Stahl von Vienne gewesen zu sein, wie man aus dem häufigen Vorkommen des Epithetons vienois schliessen darf: espee-vienois *Aiol* 7518, 7881, *Par.* 1648, — de l'acier vianeis *Rol.* 997, vers brans vienois *Foulq.* 67,6, desgleichen poitevin *Ch. Sax.* II, 66, 75. Nicht minder oft wird der Schwerter von Pavia und Pisa gedacht, z. B. brans pavinois *Foulq.* 18, 34, — de Pavie *Gar. Loh.* I, 60,7, — forgie fu en Pise *Bueves* 3790. Mit Gold eingelegt und Silber verziert waren die orientalischen Waffen: branc-sarazenois *Ot.* 1175, *Gui Nant.* 1605, — franceises e d'Espaigne *Rol.* 3998. Ferner werden genannt: branc de Baviere *Raoul* 5046, — de Coleneis *Gorm.* 96, ein Schwert von der Halbinsel Cola am weissen Meere, qui de Coulongne vint *Gar. Loh.* II, pag. 30,2.

Das stählerne Schwert ist lang, breit und „schneidig scharf“, brant, espee-d'acier z. B. *Mac.* 2520 2526, oft ist das Adjectiv

forbi hinzugesetzt, z. B. *Aye* 553, *Fier.* 881, brant acerin, aceré *Mort Gar.* 2661, *Aub.* 82,12, *Ot.* 1150, riches brant d'acier *Gui Bourg.* 3363, *Gaufr.* 9540, d'acier cler *Jourd.* 4055, 4058, espee-d'acier brun *Rol.* 11, — dont li aciers brunie *Amis* 1538, — dont brun sont li coutel *ibid.* 1484, — ki est e bone e lunge *Rol.* 925, dont la lemele est lee *Ot.* 547, — qui tranche durement *Ch. Sax.* II, 159, — plus tranchant que rasoir *Gayd.* 4766, Durendal-ki bien trenchet e bien taillet *Rol.* 1339, — qui taille *Prise d'O.* 728, 730, — la trenchant *Voyage* 79, *Foulq.* 6, 12, — au bon (brun) coutel tranchant *Jourd.* 1957, 1002. Cortain-au brun cotel molu *Chev. Og.* 2990, brant-d'acier molu *Cov. Viv.* 1378, *Ch. Sax.* I, 171, fort espee molue *Foulq.* 68,4.

Dass der Knauf des Schwertes oft eine Inschrift trug, beweist die Wendung brand-d'acier letré *Jourd.* 1297, *Doon* 1017, Durendart-o le poing d'or letré *Ren. Mont.* 307,30. Im *Huon* 7566 heisst es ausdrücklich: ce dist le letre qui fu el branc letré. Ferner werden Damascenerklingen erwähnt: bon branc de color *Foulq.* 75,6, *Capet* 1294. Bone espee *Coron.* 1642, *Huon* 6247, — le bon brant principal *Chev. Og.* 8519, Cortain le roial *ib.* 5145, 5156, — de maistre forgie *Bueves* 2740, — qui mult fet a loer *Alesch.* 4827, prisier *Chev. Og.* 2828, — ki plus valt que fin or *Rol.* 1540, clere et bele *Raoul* 4684, Cortain-l'aduree *Fier.* 5358.

Der Griff (helz) und der Knauf (punz) sind durch kostbaren Schmuck ausgezeichnet: Halteclere, d'or est li helz e de cristal li punz *Rol.* 1363, espee — ki fu d'or enheudee *Rol.* 966, *Amis* 1494, — dont li heut sont d'argent *Prise d'O.* 95, dont a or est li pons *Coron.* 2084, *Aye* 434, — dont li pons fu d'argent *Foulq.* 21,20, *Prise d'O.* 1087, au poing d'or noielé *Jourd.* 206, 1946, *Fier.* 790. Ferner finden wir für den Knauf die Epitheta: d'or reluisant *Chev. Og.* 10951, — d'or fin, mier *Gar. Loh.* II, pag. 38,2, *Ren. Mont.* 209,27. Garbain au poing d'or esmeré *Fier.* 641, — de cristal *Aiol* 10759, *Rol.* 3431, — luisant comme cristal *Gaufr.* 3056.

Lanze.

Die Ritterlanze (espiet, lance) ist mit einer ehernen Spitze (mure) versehen, unter welcher ein kleines Fähnchen befestigt ist. Dieses ist verschieden gefärbt. Der nach unten stärker

werdende Lanzenschaft (hanste) besteht gewöhnlich aus Eschenholz, auch aus Holz vom Apfel- oder Tannenbaum. Weniger kostbar als das Schwert, finden wir für die Lanze nur einen einzigen Namen „Maltet“ *Rol.* 3152, die gewichtige Riesenlanze des Baligant.

Die Lanze heisst gewöhnlich lance-brunie *Prise Pamp.* 1888, 2146, roit espié bruni *Mort Gar.* 1124, 1267, luisanz espiez bruns *Rol.* 1043, — qu' est point a flors *Ch. Sax.* II, 174, espié noellé *Charr. N.* 864, *Sax.* II, 128, roit espié quarré *Amis* 846, 1447, für quarré haben wir forbi *Amis* 924, *Girb.* 492,25 etc.

Die Spitze ist von poliertem, scharf schneidendem Stahl, bisweilen vergoldet, wie das Epitheton dont li fers fu dorez *Bueves* 1877, *Cov. Viv.* 452 verkündet. Die Form derselben ist viereckig espiels dont li fer sont quarez *Gui Bourg.* 497, *Alesch.* 5833, lanche a un fer d'achier cler *Capet* 1293, -o le fer d'outremer *Alesch.* 5833, hanste o l'espié aceré. *Jourd.* 1049, roit espié d'acier, *Viane* 284, Espié molu *Aiol* 8350, *Bueves* 2004, — tranchant, *Gayd.* 2538, *Floov.* 1791, roit espié agus, *Prise Pamp.* 3382, — qui taille, *Coron.* 414, *Aye* 2733, au fer tranchant molu, *Jourd.* 1912. Die Lanzen sind gross und stark: granz e forz, *Rol.* 1799, 2497, — bon 1266.

Der Schaft führt die Epitheta: hanste de pomier *Aub.* 101,21; *Chev. Og.* 3288, pomerine, *Ch. Sax* I, 115,; de fraisne, *Rol.* 2537, *Doon* 8631, fresnine, *Gui Nant.* 429, *Cov. Viv.* 629, -de gros sapin plenné, *Gayd.* 2831.

Lance sapine, *Capet* 1754, espié de sapin *Foulq.* 111, 10. Zu verzeichnen sind noch: dreites. *Rol.* 1043, curtes, *ib.* 3080.

Die besten Lanzen wurden in Valence angefertigt: espiel valentineis, *ib.* 996, gut sind auch die von Vienne: espié vienois, *Prise Pamp* 4405, *Raoul* 5956; ferner finden wir die Adjectiva: -poitevin, *Aub.* 177,14, *Girb.* 483,12; -torcois *Mon. Guill.* 647, *Ot.* 1157, dann -de Damas *Ch. Sax.* I, 179, -ki fut faiz a Blandune *Rol.* 2992. Für die Spitze haben wir fer galeis *Ot.* 832.

Die Fähnchen (gonfanon, penon, enseigne), welche mit goldenen Nägeln am Schaft befestigt sind (clox dor fin, *Gui Bourg.* 2270, 2344), sind von verschieden gefärbter Seide gefertigt:

gonfanon-vermeil *Ren. Mont.* 246,5, 425,36, penons-vers et blois *Foulq.* 100,28, -de soie blans et vermauz et bis *Ch. Sax.* I, 155, -blancs e blois e vermeilz *Rol.* 999, 1800, penoncel bloi *Gayd.* 5242, blanche anseigne *Ch. Sax.* I, 59, 193.

Die Fahne des Naimes ist gelb: jalne *Rol.* 3427. Die Fahnen führen ferner die Epitheta: -d'or *Bueves* 2373, -oret *Rol.* 1811, -riche d'or qui fu flamboians *Bueves* 2475, riche anseigne *Ch. Sax.* I, 59, 193, penon a orfrois *Ot.* 834.

Auf den grossen Kriegsfahnen sind bisweilen Wappen: grant enseigne a blanc lion, *Foulq.* 60,24, -de molt riche chendal ou ot point un lion *Gui Nant.* 1154.

Die Franzen der Fahne heissen renges d'or, *Rol.* 1158. Die heilige Fahne, um welche sich die Christen schaaren, ist die Oriflamme, das Banner von St. Denis, von roter Seide an vergoldeter Lanze getragen: enseigne rouge vermeille *Gar. Loh.* II, pag. 121, 19, oriflamble-qui moult reluisoit cler *Bueves* 3019. Die Fahne der Ungläubigen wird „Preciuse" im *Rolandslied* 3297 genannt.

Wurfspiess.

Der Wurfspiess heisst: dars-empanez, *Jourd.* 1753, -quarré, *Doon* 3138, -tranchanz afilez *Cov. Viv.* 943, -molu *ibid.* 1389, *Gaufr.* 6391, -forbi *Bueves* 1618, -don li fer est burni *Gaufr.* 6418. Die Spitze war bisweilen mit Gift bestrichen, wie aus darz envenimez *Ch. Sax.* II, 50 hervorgeht. Er ist hauptsächlich bei den Heiden in Gebrauch und haben wir noch die Beiwörter: arablois *Prise Pamp.* 4619, espanois *ibid.* 3949 und turquois 1694.

Zu erwähnen ist hier noch: museraz-enpennez *Rol.* 2156, ferner algier-ki d'or fu enpenez *ibid.* 439, quarrel-empenné *Jourd.* 2756, faussart-esmolu *Gaufr.* 5518, *Fier.* 1680.

Bogen, Pfeile, Aexte.

Als vorzüglich werden die von den Heiden gefertigten Bogen anerkannt, wie dies aus den Epithetis (arc)-turcois *Capet* 1008, *Ot.* 1190, de Hongrie *Ch. Sax.* II, 47, hervorgeht. Ferner begegnet uns arc beté *Ren. Mont.* 146,33, -d'aubour z. B. *Charr. N.* 22,125.

Die Pfeile (sajetes) sind agües. *Prise Pamp.* 4780, 3530, d'acier *Ren. Mont.* 166,32, barbees *Aymeri* 3251.

Die Heimat der A e x t e geben uns die Epitheta an: hache-danoise *Mort Gar.* 3551, *Ch. Sax.* II, 122, -poitevin *Girb.* 514,29.

Die Hämmer heissen mailz de fer *Rol.* 3663; mace de fin acier tempré *Destr.* 1093.

B. Schutzwaffen.

Brünne.

Die Brünne (brunie) bestand aus einem Drahtgeflecht, wie das Epitheton fremillon (-fait de mailles, Mac. 2988, *Chev. Og.* 11765) erkennen lässt. Darauf lässt auch die Wendung hauberc tresliz (*-cotte de maille treillissée, Viane* 505, *Huon* 886) schliessen. Ueber das nicht seltene Epitheton jazerant (*-maillé d'oeuvre orientale Aub.* 81,30, *Gui Nant.* 2315 handelt ausführlich Diez, Etym. Wb. IIc. Dieses aus Drahtringen hergestellte Kampfkleid broigne d'acier genannt Coron. 632, war oft mit Golddraht kunstgerecht verziert, wie dies folgende Epitheta andeuten: hauberc saffrez *Gui Bourg.* 2593, *Chev. Og.* 8438, brunie-safree *Rol.* 1453, 1572, -dunt li pan sunt safret *ib.* 3141, blanc hauberc saffrez *Elie* 1063, *Aiol* 7143, safré qui est plus blans que ne soit flors de pre *Huon* 4574.

Andere sind der wenig wahrscheinlichen Meinung, dass safrez wiederzugeben sei durch „*enduits d'un vernis doré*", so im Ger. Ross. rtad. P. Meyer, pag. 164, note 3; vergl. Raoul, Anm. zu safrez. Von den Epithetis, welche die Chansons dem Panzer am liebsten geben, nennen wir ferner: brunie-sarzie *Ot.* 969, *Gayd.* 9146, vor allem aber das stehende Beiwort blanc *Gaufr.* 4794, *Ot.* 189, blanc hauberc osterin *Ger. Ross.* 346,7, -brun *Voyage* 533. Nicht selten ist die Zusammensetzung blanc hauberc doublier *Coron.* 633, *Alesch.* 4755, wo das Epitheton doublier anzeigt, dass das Drahtgeflecht aus mehreren Lagen bestand.

Ferner osbercs-blancs e forz e legiers *Rol.* 3864, fort hauberc *Cor.* 1641, — qui fu legiers asés *Huon* 6454.

Die Güte schildern: -bon *Coron.* 279, *Huon* 6428, dem *Huon*, v. 6246, noch das Adjectiv cler nachgesetzt ist, qui moult fait a loer *ib.* 6748. Auf die Eigenschaft der Maschen bezieht sich die Aussage: dunt la maile est menue *Rol.* 1329. Die Kostbarkeit

des Panzers veranschaulichen folgende Beiwörter: riche *Ren. Mont.* 170,33, -parez de fin asur et d'or cler lez fleur de lis *Gui Bourg.* 3399, -luisant et cler *Ren. Mont.* 48,26, -luisant *Ot.* 861, *Prise Pamp.* 1660, de grant atornement *Ren. Mont.* 13,5, hauberc gironé finden wir *Ch. Sax.* II, 34.

Auch hier werden die von den Sarazenen gelieferten Panzer gelobt und ist Jsaac von Barcelona ausdrücklich als Verfertiger vortrefflicher Halsberge citiert *Prise d'O.* 968. Anzuführen sind hier nachstehende Epitheta: osbercs-sarrazinois *Gui Nant.* 1601, -d'Arabe *Chev. Og.* 1642, bon hauberc gregois *ibid.* 11240, — qui fu fais en Quartage *Foulq.* 161,3, -en Rossie *Ren. Mont.* 41,35, a Chambli *Gayd.* 5886, -ki furent de Cambrais *Ren. Mont.* 18,24, hauberz poitevin *Ch. Sax.* II, 66.

Helm.

Das Haupt des Ritters war in der Schlacht dreifach bedeckt: mit der gesteppten Mütze, der aus Draht geflochtenen Kapuze des Panzers, über welche der meist mit kostbaren Edelsteinen und Perlen reich verzierte Helm gesetzt wurde. Zahlreiche Epitheta schildern uns die prächtige Ausstattung, den Glanz, den Stoff desselben. Die grüne Farbe ist diejenige, welche die Franzosen vorziehen.

Wir haben helme-a esmal *Prise Pamp.* 2185, 3645, -de coulor *Foulq.* 74,31, noir *Aymon* 400, -bis *Gar. Loh.* 109,10. Vert helme *Mon. Guill.* 647, *Jourd.* 1063, vert helme d'acier *Viane* 226, 1039, vers helmes vergiés *Foulq.* 20,20, *Chev. Og.* 4674, vert helme luisant *Aye* 378, *Erise d'O.* 1086, vert helme burni *Gayd.* 6584, *Alesch.* 4401, verz h. que il ont si bruniz *Ot.* 1891, brunis *Girb.* 462,20—541,10, — qui a or fu brunis *Bueves* 1606, vert helme gemmez *Coron.* 1573, *Elie* 1065, — qui est a or gemé *Huon* 1786, *Prise d'O.* 945, -a or gemé *Alesch.* 112, *Fier.* 797, -ad or agut *Rol.* 1954, -a (fin) or vergiez *Gayd.* 1683, *Bueves* 3677, (vert) helme a or mier *Raoul* 1545, *Par.* 1902, a fin or dorez *Coron.* 279, *Prise d'O.* 59, a or batu *Cov. Viv* 1376, *Viane* 3185, — qui fu a or massis *Aub.* 230,30, — qui d'or est noelez *Gayd.* 7011.

Alle diese Epitheta zeigen an, dass das Erz des Helmes vergoldet war, sehr oft waren Blumen darauf gemalt: helme

paint a flor *Amis* 1655, *Foulq.* 74,29, -a flor de lis *Raoul* 3454, -flori *Huon* 2128, — qui fu a or floris *Raoul* 2841.

Die Helme waren mit (Glas-) Perlen oder kostbaren Steinen geschmückt: helme de pierres precieuses i avoit un millier *Gaufr.* 213, -u li carbuncle luisent *Rol.* 1326. Wir begegnen folgenden Ausdrücken: helme-a perles *Elie* 400, a pierrez de cristal *Gui Nant.* 2506, -doré a pierres de vertu *Bueves* 2005, -as pierres d'or gemmees *Rol.* 1452, -gemmé *Gui Bourg.* 775, 1765, a topase qui luit et estencele *Chev. Og.* 3924, *Foulq.* 114,11, de haut coing *Foulq.* 92,21, -principal *Rol.* 3432, womit ein ganz besonders kostbar ausgestatteter Helm bezeichnet zu werden scheint. Auf den Glanz beziehen sich die Beispiele: helme cler *Ot.* 987, *Doon* 4954, — qui tant reluisoit cler *Gaufr.* 3470, qui fu clers et luisans *Bueves* 2468, -luisant *Floov.* 419, *Fier.* 561, -flambius *Rol.* 1002, — qui luit et flamboia *Alesch.* 1466.

Der Helm war aus braunem Stahl hergestellt: helme d'acier brun *Rol.* 3603, -d'acier *Amis* 786, *Capet* 4616. Einmal finden wir den Beisatz: qu'est de cuir d'olifant *Alesch.* 6034.

Die Form ist verschieden: reont *Ren. Mont.* 11,29, 185,23, vert helme reont (260,10) gewöhnlich wird sie beschrieben als agu *Gayd.* 1721, *Floov.* 392, 400, vert helme agu *Raoul* 1957, 2620. Ferner haben wir die Epitheta: fort et bon *Gayd.* 2796, *Foulq.* 18,26.

Der Teil des Helmes, welcher die Nase schützt, heisst: nazel d'or fin *Raoul* 483.

Der mit Edelsteinen geschmückte Cirkel (El cercle d'or LX pierres ierent, la pire en est esmeraude clamee im *Gaydon* v. 1053) führt die Beiwörter -d'or *Chev. Og.* 2729, -cler doré *Mac.* 2530, *Bueves* 1727. — qui estoit a or fin *Gar. Loh.* I. p. 109, 11, -d'or mier *Aub.* 100, 24, — qui fu a flor de lis *Raoul* 2842, -bruni *Gar. Loh.* II, 94, v. 11, — qui fu fais a Dijon *Gayd.* 2931.

Besonders hochgehalten wurden wegen meisterhafter Ausführung die von den Sarazenen gearbeiteten Helme: vert helme d'Arrabe *Aye* 2140, 2727, -d'Aufrique *ib.* 357, -esclavonnois *Foulq.* 138,23. Ferner turcois *Ren. Mont.* 164,16, -saracin *Chev. Og.* 11244, *Rol.* 996, -de l'uevre de Persie *Chev. Og.* 12592, -grigois *ibid.* 6848, *Ot.* 1166, -de Tudele *Aub.* 140,6, -d'Aminois *Prise d'O.* 324, -d'Aquilee *Gayd.* 1053, *Aye* 519, -de Baiviere

Fier. 1252, 1260, -de Burie *Ot.* 958, -de Dordone *Agol.* 11, — qui fu fait a Mascou *Gayd.* 3482, a Otrente *ibid.* 8879, -de Pavie *Amis* 1548, *Bueves* 1044, -paviois *Raoul* 2137, 7826, -de Poitier *Ch. Sax.* I, 111, -poitevin *Mort Gar.* 1859, 3595, -de Provence *Rol.* 3916, — qui fu fais a Senlis *Gar. Loh.* 273,17, -de Tir *Gaufr.* 3641, -vyanois *Capet* 1002.

Schild.

Betrachten wir die Epitheta für den Schild, so thut sich hier eine Herrlichkeit vor unsern Blicken auf, von deren Glanz das Auge geblendet wird. Eine grosse Zahl malerischer Beiwörter schildert uns den phantastischen Glanz, die Kostbarkeit der Schilde, deren mehrere Arten zu unterscheiden sind. Wir finden die Bezeichnung escu für einen Schild, der den ganzen Körper schützte. Dann haben wir das Substantiv targe für einen kleineren Schild, desgl. blason. Ferner heisst der Schild boucle, der Teil für das Ganze.

Die Form ist rund escu - reont *Gayd.* 2930, targe roonde *Prise d'O.* 982. Auch roee *Rol.* 3569, rotatam, gehört wahrscheinlich hieher. Gautier im Glossaire zur Chanson de Roland und Ducange definieren dieses Wort: Figuris rotularum ornatus, glauben also an rosettenförmige Verzierungen des Schildes. Grant escut let *Rol.* 3149, bucles lees *ibid* 3570. Er ist dick und schwer: fort escu pezant *Ot.* 300, *Jourd.* 1767. Er ist gewölbt: fort escu volti *Coron.* 2538, 2532.

Ueberzogen war der Schild mit verschiedenem Material: escu buvalin *Prise Pamp.* 3267, mit einer Ochsenhaut überzogen, ferner a esmax *Ch. Sax.* I, 195, II, 76, -a ais *Ren. Mont.* 18,23, -de peis *Ot.* 826, -d'argent *Gaydon* 7141, 7312, -d'olifant *Doon* 4747, targe d'un olifant moult cler *Mac.* 2534, -de cypres *Gayd.* 7182.

Durch Form und Farbe, sowie durch künstlerische Verzierung wurde der Schild frühzeitig zum Unterscheidungszeichen für einzelne Personen. Aus den Bildwerken auf den Schilden entstanden die Wappen. Eine häufig vorkommende Farbe ist weiss: escu blanc *Rol.* 1299, blanc escu a lion d'or portrait *Ch. Sax.* I, 170, escu blanc et au leoncel bis *Foulq.* 29,24, 87,25, -blanc comme noif, a un vert lioncel *Ot.* 367. Ferner findet sich escu-vert *Huon* 1101, bis *Aiol* 663, 1569, -d'azur bis *Aub.* 11,13, 73,5, targe

bise *Bueves* 3782, -vaire *Ch. Sax.* I, 220, -vermeille *Coron.* 413, *Prise d'O.* 1064, escut vermeil *Rol.* 1579, -s'i fu un lyons blans *Capet* 1393, escus-burnis *Chev. Og.* 2899, *Floov.* 1845, — qui fu d'azur brunis *Gar. Loh.* I, 187,8, -painz d'azur espaingnois *Aye* 1090, -paint d'azur colori *ibid* 2167, paint a azur et a or a or gentement *Ot.* 301, d'azur a un vermeil lion *Ch. Sax.* I, 232.

Ausserdem sind hier zu verzeichnen: escu a painture *Foulq.* 26,20, de vernis *Mort Gar.* 1896, *Gayd.* 4939, vernicié *Raoul* 4227, *Ch. Sax.* II, 66, vergié *Gui Bourg.* 3616, *Ren. Mont.* 429,4, de color *Ch. Sax.* II, 66.

Manchmal waren diese Farben auf dem Schilde feldartig verteilt, wie folgende Epitheta amzudeuten scheinen: escu de quartier *Elie* 636, 2224, painz d'azur de quartier *Aye* 2804, escu de quartier - bien fu ornés a deux lions d'or mier *Raoul* 3819. Die Schilde sind zuweilen mit einem Löwen geschmückt, wie wir bereits oben erfahren haben. Fernere Epitheta dafür sind: escu a lion *Coron.* 965, 2112, lionnel *Raoul* 5871, *Foulq.* 138,26, — qui sont paint a lion *Gayd.* 8050, portrait a lyonciaus *ibid.* 8682, 9415, a un lion rampant *Doon* 3244, a un lion d'azur *Berte* 998, au lioncel bis *Gar. Loh.* II, 120,6, d'or a un lion anti (*élevé, droit*) *ibid* II, 161,4 de synople a un lion bis *Foulq.* 92,23, a un lion qui d'or fu coronez *Prise d'O.* 954. Fierabras hatte auf seinem Schilde drei Löwen *Destr.* 1230. Auch sind die Schilde mit Ornamenten in Blumenform verziert. Dies bezeugen folgende Epitheta: escu (paint) a flor *Cov. Viv.* 553,1720, k'est ad or e a flurs *Rol.* 1354, — qui est d'or floriz *Ger. Ross.* 343,22, targe florie *Gui Nant.* 2717, *Aiol* 10875. Die kostbare Ausstattung des Schildes beschreiben ferner escu painturé a or fin, mier *Gaufr.* 6495, *Alesch.* 7758, a or mier *Coron.* 647, *Raoul* 4617, doré *Mort Gar.* 1308, *Ot.* 1733, doré blazon *Gayd.* 5323, targe — qui a or fu listee *ibid.* 9201, escu listé *Mon. Guill.* 837, *Amis* 1446, a or bendé *Aiol* 687, *Doon* 3527, a or vernis *Fier.* 1706, *Gayd.* 5893, a (fin) or luisant *Gayd.* 4361, *Ot.* 1659, — qui flambie *Gayd.* 7080.

Einmal finden wir das bei anderer Gelegenheit bereits erwähnte Epitheton maginois *Capet* 998, dgl. einmal genz de multes conoisances *Rol.* 3090.

Der gewöhnliche Schmuck ist der Buckel, (bucle), der Erz-

beschlag in der Mitte des Schildes, von welchem der Schild das Epitheton buclers *Rol.* 1968, *Elie* 114, führt, bon escu boclez *Prise d'O.* 60. Dieser Buckel ist aus Gold, Silber und prächtigen Steinen gefertigt, wie dies bezeugen die Epitheta: bocle a or fin *Floov.* 1737, 1846, d'or mier *Chev. Og.* 3294, *Rol.* 1314, doré *Ch. Sax.* II, 131, d'argent *Foulq.* 62, 32, *Ot.* 1193, de cristal *Rol.* 1263, d'or e de cristal listet 3150.

Die Güte geben an: escu - bon *Mort Gar.* 3138, qui fu de grant bonté *Fier.* 744, bone targe *Mon. Guill.* 72, genz *Rol.* 998, 1799.

Endlich verbleiben uns noch eine Anzahl Epitheta, welche die Heimat solcher kostbaren Schilde angeben. In alphabetischer Ordnung sind es nachstehende: escu-aragonois *Prise Pamp.* 3631, d'Aumarie *Doon* 927, de Baiviere *Gayd.* 9478, de Biauvais *Raoul* 2575, biauvoisin *Mort Gar.* 1160, 2334, die am berühmtesten gewesen zu sein scheinen, ferner de Bordel *Ger. Ross.* 345,12, de Chartaigne *Aub.* 225,20, de Girunde *Rol.* 2991, de Navaire *Elie* 71, saracinois *Prise Pamp.* 4602, — qui de Toulouse vint *Gar. Loh.* 172, de Tudele *Rol.* 1568.

C. Diverse Ausrüstungsstücke des Ritters.

Sporen.

Weiter bilden einen Gegenstand der Untersuchung noch einige für den Ritter und sein Streitross notwendige Ausrüstungsstücke, so zunächst die prächtigen silbernen, stark vergoldeten Sporen, von denen der sarrazenischen (esperons Torcois, *Floov.* 1158) lobend gedacht wird.

Silberne Sporen (esperons d'argent) werden oft erwähnt, z. B. *Amis* 142, *Doon* 6853. Von prächtigen Sporen berichten ferner folgende Epitheta: uns riches esperons d'argent a or sondé *Doon* 6615, d'or mier, fin *Jourd.* 1898, *Aiol* 1676, grans esperons a or *Ren. Mont.* 49,13, — qui sont a or burniz *Gayd.* 5884, burniz *Raoul* 4736, *Chev. Og.* 7715. Ferner tragen die Sporen die Beiwörter: -d'or *Aiol* 4794, *Chev. Og.* 6985, -dorez *Elie* 1035, 2347, *Fier.* 1635, -ories *Rol.* 1225, -massis *Floov.* 1726, 1830. Seltener werden die Epitheta d'acier *Ch. Sax*, II, 80, *Mon. Guill.* 329 und d'ariant *Viane* 425 gebraucht. Esperons forbiz haben wir *Coron.* 2530, tranchanz *Capet* 859, 1431,

aguz *Coron.* 1199, 1219, zwei Epitheta, welche zeigen, dass die Sporen zugespitzt, nicht mit Rädchen versehen sind.

Sattel.

Die kostbare Ausstattung des Sattels (sele) wird durch eine Fülle malerischer Beiwörter veranschaulicht. Von den vielen hieher gehörigen Beispielen sind zunächst die einfachsten Epitheta: bele *Mort Gar.* 4231, doree *Gayd.* 2966, 9203. Zahlreich sind die Beispiele für das Epitheton a or fin *Mort Gar.* 2385. Einmal findet sich das Adjectiv orie *Rol.* 1605. Ausserdem sind anzuführen: sele ki est a or batue *ibid.* 1331, ki ad or est gemmee *ibid.* 1373, 1544, brunie *Prise Pamp.* 1118, d'or et de coulour bise *ibid.* 2378. Seles d'argent kommen im *Rolandslied* (91) vor, de colors in der *Chanson des Saxons* (II, 75), sele floree im *Ot.* 896, orfresie im *Bueves* 2173. Auf die Wölbung der Sattel bezieht sich das Adjectiv volue *Gayd.* 9105. Ein häufiger Gebrauch wird von dem Epitheton d'ivoire gemacht *Gui Bourg.* 2331, *Fier.* 4115, d'ivoire, moult chier *Aub.* 101,3, — qui moult fist a loer *Gayd.* 1219. Gerühmt wird die Leichtigkeit solcher Sattel: d'ivoire a merveillez legiere. Gemacht wurden kostbare Sattel besonders in Toulouse, wie man aus dem Beisatz ersehen kann, sele — qui de Tolose vint *Chev. Og.* 7322.

Die Seitenstücke (les alves) führen das Epitheton d'argent *Rol.* 1605, d'ivoire d'otremer *Aymeri* 97,1083. Die Bogen heissen arsons dorez *Amis* 1692, *Aiol* 4679, a or fin *Chev. Og.* 7691, a fin or noielé *Gayd.* 6228, noielé *Gui Bourg* 2331, *Fier.* 640, vernicié *Ch. Sax.* II, 33 und ivorin *Prise Pamp.* 3265.

Die Steigbügel (estreus) führen folgende Epitheta: dorés *Doon* 2527, 3360, a or *Ren. Mont.* 86,11—22.38, — qui d'or est painturés *Fier.* 1524, d'or fin *Rol.* 2033, d'or batu *Gayd.* 2883, *Chev. Og.* 12979, massis *Chev. Og.* 7115, noielé *Ren. Mont.* 106,14.

Zügel.

Ziemlich reich ist unser epischer Stil auch an Beiwörtern für die Zügel des Pferdes (frains, resnes). An erster Stelle erwähnen wir hier das Epitheton doré *Fier.* 4344, resne doree *Aiol* 8292, *Ot.* 1895. Nicht selten finden wir frains a or *Chev.*

Og. 6288, 8935, -d'or fin, mier *Floov.* 1741, *Aiol* 7665, -d'or clier *Prise Pamp.* 1959. Sodann sind noch zu bemerken: -d'or batu *Chev. Og.* 12337, a esmal *Prise Pamp.* 1973, -de sable *Capet* 5739 urd riches frains *Aub.* 101,6.

Hörner.

Die Hörner, von denen Rolands Olifant und Bondins im *Ren. Mont.* 125,25 als besonders prächtig und gewaltigerklingend geschildert werden, waren meist aus Elfenbein gemacht, z. B. cors d'olifant *Aye* 2087, *Floov.* 532, -d'ivoire montenier *Ren. Mont.* 54,12, -de blanc ivoire cler *Huon* 3359, 3369, riches oliffans *Capet* 3563, olifant fin *Gar. Loh.* I, 41,5. Pleonastisch ist dem Worte olifant das Epitheton yvorin *Prise Pamp.* 6047 beigefügt.

Hieher gehören ferner cor menuier *Gayd.* 7441, 8764, buisine clere *Rol.* 3523, grailes mult clers *ibid.* 3138, sonanz *Floov.* 74, cors d'arain *Fier.* 3254, 3796, grant cor de laiton *ibid.* 3732, 4308, graile d'or batus *Prise Pamp.* 5057.

Handschuhe, Kleider.

Eine nicht unwichtige Rolle spielen die Handschuhe im ritterlichen Leben. Der rechte Handschuh wird bei der Huldigung emporgehalten, er ist ein Attribut der Gesandten und ein Zeichen der Herausforderung zum Kampf.

Die Handschuhe sind aus Leder hergestellt: guant de cerf *Rol.* 3845, bisweilen mit Goldborte reich verziert: a orfrois *Aye* 2417, 2443, rices gant a or parés *Mon. Guill.* 530, *Fier.* 166. Mit diesen Epithetis kommen wir zu denen, welche einigen Stücken der Kleidung beigelegt werden. Es versteht sich, dass die überschwängliche Fülle des zugänglichen Materials dem Eingehen auf Einzelnes hier ziemlich enge Grenzen setzt. Die Pracht und Herrlichkeit, der phantastische Glanz entfaltet sich hier in grossartiger Weise.

Mit Pelzwerk von Zobel oder Marder sind die Kleider der Vornehmen geschmückt und Scharlach, welches der allgemeine Name für ein feineres und teueres Zeug ist. Erwähnt werden pels de martre *Voyage* 269, 480, sabelines *Rol.* 515. Hochgeschätzt war das Hermelin (ermine), welches in den Chan-

sons das Epitheton delgié *Raoul* 1718, 6257 führt. Für das unter dem Panzer getragene, aus kostbarem Stoff angefertigte eng anschliessende Gewand (bliaut) finden wir die Epitheta: d'orfrois *Foulq.* 18,23, de palie alexandrin *Rol.* 462, de porpre d'Aumarie *Aye* 915, *Viane* 1772, vert bliaut d'Otrante *Foulq.* 7,19, *Berte* 273.

Ferner: paile-Alexandrin *Foulq.* 16,24, *Aiol* 9999, vermeill d'amoravine *Aye* 193, arabloi *Prise Pamp.* 3253, aufriquant *Gui Nant.* 894, 1878, de Bisterne *Elie* 1402, 1872, de Costance *Prise Pamp.* 4732, escarimant *Raoul* 345, 504, frison *Foulq.* 147,4, galasien *Rol.* 2937, *Ren. Mont.* 166,6, brun paile grejois *Foulq.* 109,7, de Oriant *Ot.* 431, *Alesch.* 5992, de Pavie *Gayd.* 8566, d'Inde *Gar. Loh.* II, 272,2.

Die Farben sind bezeichnet durch die Epitheta: palie-blanc *Rol.* 110, 272, outre marin *Prise Pamp.* 3253, porprin *Ch. Sax.* I, 209, smeraudin *Prise Pamp.* 445, bon palie roet, womit, nach Ducange, rosettenförmige Verzierungen gemeint sind.

Die unter dem Helm getragene Kappe heisst coiffe-sarcie *Raoul* 3673, blanche *Gayd.* 6712, 6773, turcoise *Ren. Mont.* 439,9.

Als ausgezeichnet in ihrer Art werden *verschiedene Geräte usw.* durch schmückende Beiwörter hervorgehoben.

In erster Linie nimmt hier die *kaiserliche Krone* unser Interesse in Anspruch.

Die überaus kostbare Ausstattung derselben geben viele malerische Epitheta an, wie corone-d'or *Ren. Mont.* 123,30, *Par.* 3088, verstärkt durch mier in ersterem Gedicht, 124,4, 126,16. Die Krone, welche grossen Glanz von sich giebt — (qui jetoit grant clarté *ibid.* 129,17), und hohen Lobes wert ist — qui mult fait a loer, *ibid.* 306,29, 314,11, heisst ferner corone-d'or fin reluisant *ibid.* 130,37, a fin or esmeré *ibid.* 129,12, *Par.* 3094, d'or fin arabiant 131,17, yemee *Prise Pamp.* 3600, ad orfrois *ibid* 2331, 3550, riche *Ren. Mont.* 125,6.

Von dichterischer Schönheit sind auch die Epitheta für den *Thronsessel* (faldestoel). Das einfachste Beiwort ist chier *Raoul* 3547, ferner finden wir d'un olifant *Rol.* 609, 2653, d'ivoire *Aye* 1384, d'or fin *Fier.* 2339, d'or mier *Rol.* 115, das Adjectiv doré *Huon* 2301, d'or e tres de seie blans *Voyage* 85, a or massis *Ger. Ross.* 367,26, in Form von Relativsätzen — qui d'or

fu esmeré *Gui Bourg.* 2880, und — qui a fin or resplent *Ren. Mont.* 131,1.

Mehrmals haben wir statt des Sessels einen behauenen Stein, (perron) und zwar, wenn die Grossen des Reichs im Obstgarten (vergier) zur Beratung versammelt sind.

Die Epitheta für das „perron“ sind diese: de marbre *Aiol* 2783, *Chev. Og.* 1654, wofür auch öfter das Adjectiv marbrin *Aye* 242, *Fier.* 4307, auftritt, de marbre bloi *Rol.* 12, luisanz de marbre *ibid.* 2272, entaillié de vert marbre *Charr. N.* 1087, a fin or noielez *Gui Nant.* 80 oder nur noielé *Prise d'O.* 1697.

Epitheta für *Stuhl und Bank.*

Ersterer wird in der *Chanson des Saxons* I, 83 beschrieben: chaiere tote de blanc yvoire, d'uevre subtile et chiere. Ebendaselbst (I, 208) lesen wir banc yvorin, escamel-d'ivoire im *Aiol* 2064, neielet d'argent blanc *Voyage* 291, *Gui Bourg.* 1843.

Das *kaiserliche Zelt* wird genannt riche paveillon *Ch. Sax.* II, 40 *Destr.* 417, maistre *Raoul* 1314, de bon paile roué *Destr.* 416. Auf der Spitze des Zeltes erhebt sich der kaiserliche Vogel, l'aigle d'or *Gui Bourg.* 1613, 2817, l'aigle d'or fin *Ch. Sax.* I, 83, 193, doré *Ren. Mont.* 314,3, flambiant *Og.* 9937.

Für den *Tafelaufsatz* (nef) finden wir zwei Beiwörter und zwar grant d'or mier *Jourd.* 817, *Gorm.* 350 und d'or *Gar. Loh.* II, 16, 18, 17,6.

Die *Becher und Humpen* (coupe, henap), sind von lichtem Golde: henap d'or cler *Huon* 6432, 7007, de fin or esmeré *ibid.* 10139, coupe d'or mier *ibid.* 263, *Gayd.* 10029, d'or fin *Girb.* 501,19, *Raoul* 1600, riches coupes d'or *Elie* 2482, — d'or *Amis* 1145.

Die *Schalen* sind ausgezeichnet durch folgende hebende Beiwörter: cler bacin d'or mier, doré *Amis* 3029, 2962, bacin d'or *Huon* 4735, — qui fu d'or esmeré *ibid* 4743, d'argent *Amis* 3022, 3158, Die Form bezeichnet reont *ibid.* 3062.

Ferner sei hier der Epitheta für das *Schachbrett* gedacht. Die Figuren werden im *Huon* 7493 beschrieben als: de fin or esmeré, das Brett: d'or et d'argent painturé *ibid.* d'or mier *Chev. Og.* 3186, quaré *Ren. Mont.* 67,23, 128,29.

Von den *Goldmünzen* nennen wir die besanz-esmerez *Rol.* 132, -d'or mier *Aiol* 1929, -mars d'or *Ren. Mont.* 123,31, 124,5,

d'or mier 115,7. Sonstige Münzen sind: deniers-parisis *Amis* 2406, *Mort Gar.* 3048, monnees *Par.* 720, 1135, esterlins *Mort Gar.* 4308, de fin acier reons *Ch. Sax.* I, 4,75, mars de fin argent *Doon* 10767, *Gui Nant.* 744.

D. Schiff.

Ein Beispiel, wie wunderbar ähnlich die ganze Art und Weise der Darstellung dieser altfranzösischen Heldenlieder der Homerischen Sprache ist, liefert uns das *Rolandslied* (v. 2729, wo curanz von ruhig daligenden Schiffen (galies) verwendet wird. Der epische Dichter legt den Gegenständen Epitheta bei, welche haftende Eigenschaften bezeichnen, und deswegen ist er auch berechtigt, diese Beiwörter ihnen auch in solchen Augenblicken zu geben, wo sie nicht gerade an ihnen hervortreten. Dem Sinne nach dasselbe Beiwort haben wir *Gar. Loh.* 159,8, challant-corsif. Batel legier heisst es im *Gaufr.* 10701 und *Girb.* 509,22.

Fernere Schiffsepitheta enthält die *Chanson de Roland*: granz-drodmunz 2624, mult granz nefs 2658.

Die Mastbäume sind halt et gros *Destr.* 225, die Segelstangen heissen haltes vernes *Rol.* 2632. die Segel: voilles de paille de quartier *Destr.* 226.

Kampf und Schlacht.

Am Schluss dieses Abschnittes wollen wir die Epitheta besprechen, welche die Dichter zur Beschreibung der ungeheuren Kämpfe, körperlicher Kraft und persönlicher Tapferkeit anwenden.

Die gleiche Situation wird bei ihrer Wiederkehr in ihrer ganzen Ausdehnung wieder fast mit denselben Worten dargestellt, um eine grössere Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erwecken.

Diese Eigentümlichkeit des epischen Stils finden wir auch bei der Schilderung der Schlacht. Gewisse Wendungen kehren immer wieder und nicht nur in demselben Gedicht, sondern auch in verschiedenen, jedoch in etwas veränderter Form. Einige Verse mögen dies zur Anschauung bringen:

Moult fu grant la bataille et ruiste l'envaie.

Fier. 1003.

Grande fu la bataille et asprez ly tournois.
Capet 972.

La bataille est merveilleuse e cummune.
Rol. 1320.

La bataille est merveilleuse e pesant.
ibid. 1412.

La bataille est e merveilleuse e grant.
ibid. 1620.

Aehnliche Wendungen sind ferner:

Li esturs fut fiers e pesanz
E la bataille fu mult granz.
Gorm. 9—10.

Fiers fu l'estors, et moult ruiste la presse.
Cov. Viv. 587.

Diese kurze Kampfschilderungen bilden gleichsam eine Pause in der Erzählung, einen Uebergang zu einer neuen Kampfform. Die wichtigsten der in reicher Fülle vorhandenen Epitheta, die gewöhnlich in prädikativer Stellung sich befinden, sind nachstehende: bataille-grant *Fier.* 2003, 5727, -large *Jourd.* 1075, fiere *Bueves* 401,1942, -forte *Ren. Mont.* 18,3, 41,12, -dure, aduree *Gui Nant.* 1431, *Aye* 3021, -mortel *Chev. Og.* 5226, *Rol.* 658, -greveuse *Ren. Mont.* 18,3, -triste *Cov. Viv.* 564, -perilleuse *Bueves* 401, -campels *Rol.* 3147.

Estors-pesanz *Amis* 386, *Bueves* 1942, merveilles *Mac.* 2701 -fort e pesme *Rol.* 2122. Caple-felon *Fier.* 5727, -griefs *Rol.* 1678, riche *Gar. Loh.* 16,10, eschec bel e gent *Rol.* 1167, rage mortel *ibid.* 747, 2279. ruiste fierté *Prise d'O.* 47, *Ch. Sax.* I, 247, vive poesté *Huon* 8272, *Gayd.* 3314.

Die wuchtigen Hiebe, welche die Helden austeilen, heissen: cop-riche *Viane* 485, 493, -ruiste *Elie* 2376, *Huon* 7421, merveilleus *Gui Bourg.* 2410, 2460, -bel *Rol.* 1395, -dur *ibid.* 1678, -plennier 3401. Das Geschrei und der Lärm werden genannt: cris-enforciés *Gar. Loh.* 1410 und noise-granz *Alesch.* 264, 2839.

V. Tiere.

Das Tier ist durch den Mangel der Sprache hauptsächlich vom Menschen unterschieden, daher heisst es im Mittelalter „la beste mue“ *Berte* 1314, *Doon* 1615, während wir „unvernünftig“ sagen. Von den Tieren kommen in erster Linie die Pferde in Betracht.

Das Schlachtross ist neben dem Schwerte das teuerste Gut eines jeden Ritters. Er betrachtet dasselbe als teures Glied seiner Familie, er pflegt es sorgsam und behandelt es liebreich. Das Ross ist eins mit seinem Führer; eine Wille beherrscht beide, ein Held sind Ross und Reiter zusammen. Es ist sein Schutz und Trutz in der Schlacht, sein innig befreundeter Gefährte und Helfer bis in den Tod. Gelehrig und folgsam, versteht es die Worte seines Herrn, wiehert, schüttelt die seidenschimmernde Mähne und stampft mit den eisernen Hufen den Boden. Daher ist es denn nicht auffällig, wenn die Pferde Namen haben, von ihrer Farbe, Geschwindigkeit, Stärke. Cfr. Reiffenberg a. a. O.

Das Pferd des Gui de Nanteuil, schnell wie ein Adler, heisst Aiglentine *Gui Nant.* 1571, Ludwigs Pferd Alion *Coron.* 2489, 2601, (mit Alerion zusammenhängend?) Ferrants Ross Ataignant *Gayd.* 2302. Berühmt ist Renauts „Baiart“ *Ren. Mont.* 132,15, 133,20; ein gefeites Ross, dessen Schnelligkeit unbegreiflich ist, und welches den Haimonskindern im Kampfe gegen Karl die wichtigsten Dienste erweist. Seltsam erscheint die sonst nur für Zelter gebräuchliche Bezeichnung: le noble palefroi 353,4.

Das durch Auberi dem Friesenkönig abgenommene Ross heisst Blanchart *Aub.* 100,27, auch Flori genannt (pag. 199), das des Climorin „Barbamuche“ *Rol.* 1491, das des Guillaume d'Orange *Baucent* (695). Ferner ist zu erwähnen Brinamont *Foulq.* 138,25, Broiefort *Chev. Og.* 6800, Brojeguerre *Ren. Mont.* 217,36, der häufig im *Gayd.* (2602) vorkommende Clinevent, der schneller ist als eine Schwalbe, Danebrous *Alesch.* 1211, das als blendend weiss geschilderte Streitross Estoudin *Aye* 2086.

Das Pferd des Berart de Mont Didier ist der Faradin *Foulq.* 63,15, der Araber des Raoul ist „Fauvel“ *Raoul* 2300 benamset.

Sonstige Namen sind: Florentin *Alesch.* 5435, Folatise *ibid.* 1699, Gaignur *Rol.* 1890, nach Diez von canis abgeleitet, Gramimund *ibid.* 1528, Marchegai *Aiol* 1456, die Schecke Marmorie *Rol.* 1572, der schnelle Migrados *Ot.* 369, Morel *Aub.* 115,7, Passe Cerf *Rol.* 1380, Pennepie *Ot.* 945, Pennevaire, das Ross des Königs Desiderius *Chev. Og.* 4623, Regibet *Gaufr.* 219, Rosenet *Aye* 386, das Ross Foulques „Rufin" *F.* 33,6. Von keinem Tiere wird an Schnelligkeit übertroffen das Pferd des Malquidant „Salt-Perdut" *Rol.* 1554, *Chev. Og.* 12274. Angegeben mögen noch werden der Falbe Gerins „Sorel" *Rol.* 1379. das braungefleckte Ross des verräterischen Ganelon „Tachebrun" *ibid.* 347, das dem greisen Heldenkaiser Karl gehörige Pferd „Tencendur" *Rol.* 2993, Rolands „Veillantif" *(Vigilantivus)* 1153, und schliesslich Amaufrois' „Vairon" *Ch. Sax.* II, 12.

Von den eigentlichen Epithetis für die Rosse sind diejenigen zunächst zu besprechen, welche die Farbe derselben ausdrücken. Man vergleiche hierüber den Aufsatz: De colorum nominibus equinorum in Böhmers roman. Studien I, pag. 233 ff.

Man unterscheidet das braune, rote, falbe, schwarze und weisse Haar und von gemischten Haaren das Stichelhaar, Tigerhaar und das gescheckte Haar. Wir finden die Epitheta: destrier-brun *Rol.* 2816, *Chev. Og.* 1223, brun baucent *Ch. Sax.* I, 212, 217, brun baucent cremu *ibid.* I, 138, wo, nach Diez im Et. Wb., baucent weiss gezeichnet oder überhaupt gezeichnet bedeutet. Man vergleiche auch Böhmer a. a. O., pag. 260. Wir begegnen diesem baucent auch in anderen Verbindungen, z. B. sor baucent *Fier.* 661, 1523, wo wir sor mit Fuchs zu übersetzen haben, dann baucent pumelé *ibid.* 465. Das blosse Epitheton sor finden wir öfter, so *Aiol* 4268, *Aye* 2467; das Diminutiv sorel haben wir z. B. im *Doon, v.* 8628, 8698. Das Epitheton bai (*Gorm.* 48, *Berte* 197) übersetzt Bartsch im Glossar seiner prov. Chrestomatie mit „hellbraun, Goldbrauner"; cf. auch Böhmer a. a. O., pag. 241. Eine andere Lesart ist baiart, als Eigenname verwendet. Das rote Haar wird durch rous bezeichnet *Alesch.* 1637, *Prise Pamp.* 4693, das falbe Haar durch das Epitheton fauvel, z. B. *Aye* 409, 1299, blond, lichtfarb oder gelb ist ein palefroi in der *Prise de Pamp.* 5818 genannt.

Ferner sind nachstehende Epitheta für die Rosse gebräuchlich: destrier-vair *Gui Bourg.* 2318, *Ren. Mont.* 103,16, wofür

auch vairon *Gayd.* 2301 steht. Von diesem Epitheton wird bei Böhmer, pag. 254, gesagt: vairon, i. e. varionem, non amplius usurpant hippologi nisi de oculorum mendis; destrier — blanc *Mort Gar.* 3264, *Fier.* 676, — plus blans que n'est flors d'olivier *Ren. Mont.* 133,20, de pomier *Aub.* 100,27, blanc com l hermine *Ch. Sax.* I, 126, plus blanc que une laine *ibid.* I, 129. Das oben bereits erwähnte Streitross Pennevaire wird folgendermassen beschrieben: noire ot la teste com more de morier, et blanc le col comme flor d'aiglentier *Chev. Og.* 4615.

Zu nennen sind noch die Epitheta: destrier — noir *Fier.* 4689, *Raoul* 7517, — noir baucent *Foulq.* 68,7, *Aiol* 6323, — gris *Gar. Loh.* II, p. 55,14, *Capet* 483, — liart *Chev. Og.* 5159, 5172, hell von Farbe, weiss oder hellgrau, ital. leardo, cf. Diez, Gr. II, 684, Et. Wb., Böhmer, pag 264. Die am häufigsten vorkommende Zusammensetzung ist destrier - ferrant, auferrant, z. B. *Mac.* 737, *Ot.* 426, ein Beiwort, das ohne Zweifel von ferrum abgeleitet ist und einen Eisenschimmel, ein halbgraues Pferd, bezeichnet, während auferrant quernu oder chenu ferrant *Raoul* 3310, 3881, durch Grauschimmel wiederzugeben ist; cf. Böhmer, pag. 258, Diez, Et. Wb.; cheval ferrant podrel *Ger. Ross.* 345,13; rox ferrant haben wir *Foulq.* 92,19.

Eine apfelgraue Farbe drückt das Epitheton pommelé *Alesch.* 5847, *Huon* 6476, aus, baucent pumelé *Fier.* 465.

Eine zweite Klasse von Epithetis bilden diejenigen, welche die Heimat der Rosse angeben. Der älteste uns bekannte und zugleich edelste Stamm ist das arabische Pferd, destrier-arrabis, z. B. *Floov.* 1735, 1844, d'Arabe *Jourd.* 969, *Elie* 276. Gleichfalls arabischer Rasse ist der gascognische Renner: destrier-gascon, de Gascoigne *Prise Pamp.* 1222, *Ch. Sax.* I, 61, — aufaine, alfage *Ot.* 962, *Foulq.* 113,32, — d'Aquitaigne *Gayd.* 5448. Eine blühende Pferdezucht hatte Spanien. Dies bezeugen die zahlreich vorhandenen Epitheta: — espaignois *Ger. Ross.* 338,28, d'Espaigne *Ren. Mont.* 29,36, — arragon zur Bezeichnung des Kohl-Glanzrappen, der im Auberi folgendermassen geschildert wird: destrier arragon — qui plus est noirs que ne soient charbon; plus reluist que penne de paon *Fier.* 151, destrier — d'Aragon *Prise Pamp.* 1215. Zu verzeichnen sind ausserdem folgende Beiwörter: destrier — d'Alemaigne *Gayd.* 5447, — amoravin *Entrée* 363, — d'Aquilante *Aye* 1444, — d'Aquillee *Gayd.*

2977, d'Arage (*Arcade*) *Chev. Og.* 1201, — aufrican *Prise Pamp.* 1399; die sehr geachteten Renner der Berberei: destrier-barbari *Aye* 2778, — breton *Foulq.* 5,15, — de Cartage *Floov.* 380, — de Castele *Bueves* 2653, — castelain *Syrac.* 43, — de Cateloigne *Bueves* 329, — danois *Aye* 1096. Als ausgezeichnet galten die Pferde von Cornoaille *Ch. Sax.* II, 9, von Friesland, de Frise *Foulq.* 11,15, — de Galise *Prise Pamp.* 2367, de Hongrie *Gar. Loh.* I, 95,3, ein hervorragender Pferdeschlag, — de Lombardie *Gar. Mongl.* 345,1. Besonders schön sind die maurischen Pferde, destrier — morrois *Gorm.* 91, 104, ferner — de Niors *Raoul* 2340, norrois *Aiol* 3848, — de Nubie *Aye* 2716, — d'Orcanie *Elie* 1313, — orchenois *Prise Pamp.* 4404 (die Orkneys?) — d'Orient *ibid.* 4011, — brun orientale *ibid.* 2184, — de Roussie *Doon* 918, — de Sardagne *Entrée* 193, — de Surie, surian *Prise Pamp.* 2853, — tiois *ibid.* 3525.

Hiermit sind die hauptsächlichsten Epitheta dieser Art erschöpft. Es erübrigt uns noch die Darstellung derjenigen Epitheta, welche verschiedene Eigenschaften der Pferde ausdrücken. Das beständige Epitheton der Wörter cheval oder destrier ist curant *Huon* 290, 322, auch coursier, corsif *Doon* 6692, 8429, — curant et ravineus *Floov.* 587, *Aye* 790. In prädikativer Stellung finden wir zweimal — curant e aate *Rol.* 1651, 3876. Cornu (Romania II, 372) setzt es gleich lat. habitus und übersetzt es mit „bien portant", Gautier, im Glossar zur Chanson de Roland, mit excité, rapide, Koschwitz mit „geschickt". Auf die Schnelligkeit beziehen sich noch: — isnel *Chev. Og.* 9014, — legier *Gayd* 2664, — abrivé *Mon. Guill.* 874. Die Gangart bezeichnen trotant *Doon* 1250, — ronci trotier *Aiol* 1826, *Gui Bourg.* 909, — ambleor *Floov.* 870. Ferner — ademis (-qui est penché en avant, comme pour le galop) *Gui. Bourg.* 2459, *Raoul* 2522.

Die Attribute für ein treffliches Ross sind: destrier — bon *Gorm.* 310, 399, — biaus *Gayd.* 7754, — cier *Raoul* 3064, 7477, — alosé *Gayd.* 4053, — qui mult fait a loer, proisier *Ren. Mont.* 63,14, 12,2, — esleus *(ex legutus) Prise Pamp.* 3385, — afilé *Aub.* 193,8, *Chev. Og.* 2450. Ein preiswürdiges Schlachtross heisst cheval — milsoudor *Ch. Sax.* I, 48, — de priz *Gui Bourg.* 2757. Endlich haben wir noch die Epitheta: destrier — aduré *Ren. Mont.* 234,38, — muvant *Ot* 882, — fort *Par.* 496,

— braidis *Foulq.* 138,24, — gaillart *Ch. Sax.* I, 144, — hardi *Gar. Loh.* I, 29,3, — aspre *Bueves* 2730. Einmal finden wir für die Rosse anguisables *Rol.* 3126.

Den diametralen Gegensatz zum Kriegs- und Schlachtross macht das Arbeitspferd. In jenem sieht die Sprache die eigentliche Natur des Pferdes, seine natürliche Bestimmung verwirklicht, in diesem eine Degradierung des Pferdes. Diesen Gedanken finden wir ausgesprochen in somier — gaste *Coron.* 1294, — malvais *Rol.* 481.

Der Maulesel führt folgende Epitheta: mul d'Arabe *Rol.* 3943, — arrabis *Chev. Og.* 1627, — arragon *Amis* 1653, — d'Espaigne *Charr. N.* 20, — de Hongrie *Ot.* 721, — de Lombardie *Fier.* 8564, — de Surie *Gayd* 8229. Mule — coursier *Bueves* 2391, — ambleor *Voyage* 287, — legier *Gaufr.* 1460, — de priz *Raoul* 6512, — abrivé *Coron.* 2253, — blanche *Rol.* 89. Der Löwe heisst lyons - abrievés *Gui Bourg.* 2668, — granz *Rol.* 2549; der Bär ours - betés *Ren. Mont.* 86,10, — sauvage *Berte* 1678, *Destr.* 96. Charakteristisch ist, dass dem Hirsch, welcher in den Liedern häufig als Wegweiser dient, von der Gottheit zur Rettung gesandt, in den meisten Fällen das Epitheton „blanc“ zugefügt wird *Fier.* 4370, vgl. *Gaston Paris, Hist. poétique de Charlemagne,* pag. 360. Je einmal finden wir cers ramus *Prise Pamp.* 2121, und bise salvage *Voyage* 559, cers mueiz *Viane* 3652. Die Windhunde heissen levriers courans *Capet* 142, die Jagdhunde veltres caeignez *Rol.* 128, — caeignables *ibid.* 183.

In dem ritterlichen Leben jener Tage waren besonders die Falken, Habichte und Sperber von Bedeutung, die zur Jagd benutzt wurden. Karl der Grosse regelte die Falkenjagd durch Gesetze und verbot sie allen Unfreien. Vgl. *Alwin Schulz, höfisches Leben I,* 369.

Die oben genannten Vögel taugten erst nach der Mauserung zur Beize, worauf sich das Adj. muez bezieht, z. B. faucon muez *Prise d'O.* 257, ostoir muez *Floov.* 979, esprevier muez *Huon* 5731. Muier ist der Vogel, der die Mauserung durchgemacht hat, im Gegensatz zu sor (*Gayd.* 3846: sor gruier, einjähriger Habicht). Wir finden faucon muier *Chev. Og.* 5350, dasselbe Epitheton für ostoir *Rol.* 31. Das von muier Gesagte gilt auch von muable *Rol.* 183 als Zusatz zu hostur.

Einmal haben wir estors vienois *Ren. Mont.* 60,35, weiter faucon aloé *Aye* 159, *Alesch.* 5874, esprevier aloé *Fier.* 3279, 3635. Der Sperber ist mult bel *Huon* 185; dann faucon — gentil *Doon* 8275. Im Gegensatz zu den abgerichteten Vögeln heissen die frei im Walde lebenden faucon und esprevier ramage *Foulq.* 20,31, *Gui Bourg.* 1265. Die Singvögel werden oiseus debonaires *Aiol* 255 genannt.

Endlich führt die Schlange (serpent) das Beiwort mal *Coron.* 1336.

VI. Der Mensch.

a) im allgemeinen.

Für den Menschen im allgemeinen weisen die Chansons zwei Gruppen von Epithetis auf. Zur ersten rechnen wir die Beiwörter home — carné, charnel *Aye* 3365, *Voyage* 463, — de char *Gar. Loh.* I, 100,9, *Huon* 1397. Ferner sei mortel *Floov.* 2285, *Prise Pamp.* 2811, hierher gestellt.

Die zweite Gruppe umfasst solche Beiwörter wie terin *ibid.* 449, — mondan *ibid.* 1321, 2221, und — del mont *Par.* 1432, *Mac.* 1912.

b) Körperteile.

Hieran mögen sich gleich die Epitheta für Teile des menschlichen Körpers anschliessen, Beiwörter, welche in genauem Zusammenhang mit dem Gesamtbilde körperlicher Schönheit stehend, meist in prädikativer Stellung sich befinden, selten attributiv angewendet sind. Auch sind hiebei Vergleichungen von dichterischer Schönheit nicht selten. Im folgenden werden wir die Beiwörter, ohne die Stellung derselben im Satze zu berücksichtigen, ausheben.

Sehr häufig heisst der Körper cors — gent *Par.* 1154, gent cors seignori *Jourd.* 1311, gent cors avenant *Ot.* 1642. Für avenant haben wir esmeré *Bueves* 2931; eschevi steht *Floov.*, *v.* 562. Ferner — bel *Capet* 126, — bien seant *Rol.* 3113, — mollé *Aiol* 2140, — gaillard *Rol.* 3086, 3763. Cars vives *ibid.* 1613.

Das Blut (sancs) führt in den meisten Fällen das Epitheton clers *Fier.* 168, 1199, — tut clers *Rol.* 3453, 3925. Ebenso oft steht vermeil *Cov. Viv.* 1049, 1103. Rouge haben wir im *Amis* 3063 und in der *Chev. Og.* 724, calz im *Rol.* 950, anspruchslos lautende Beiwörter, die doch weder nichtssagend noch überzählig sind.

Das Haupt, das Gesicht: li chief — fluriz *Rol.* 117, 3087, li vis — blans et vermeil *Gar. Loh.* I, 298,5, — apert et cler *Chev. Og.* 891, fiers e clers *Rol.* 895, *Floov.* 1720, — cler et riant *Rol.* 3159, — simple *Raoul* 1420, — alques brun *Rol.* 3821, — rosin *Horn* 14, 724.

Das Haupthaar wird gewöhnlich als blond geschildert *Gayd.* 8495, *Aub.* 121,4, bisweilen mit dem Zusatz menu recercelé *Chev. Og.* 61, 891. Chevelz neirs haben wir *Rol.* 3821; poil flori *Ren. Mont.* 61,19, 78,34, poil chenu *Raoul* 1966, 3315, — ferrant *Capet* 1074, *Gayd.* 10303, — meslé *Gayd.* 1237, *Fier.* 2505, — blanc et flori *Mort Gar.* 1603.

Eine Hauptzierde der Ritter ist der lang über den Stahlpanzer herabwallende Bart: Pardesous la ventaille gist sa barbe mellee dusques sur le braier, blance comme gelee oder Desur lur brunies lur barbes sunt getees, altresi blanches cume neifs sur gelee *Rol.* 3318. Die blendende Weisse des Bartes wird noch durch zahlreiche der Natur entlehnte Bilder veranschaulicht, von denen einige hier Platz finden mögen:

Blanche ot la barbe come fleur en avril
Coron. 1446, *Rol.* 3503.

S'ot la barbe canue, blanche com flor d'esté
Gaufr. 1492, 5132.

Altresi blanche cume flur en espine *Rol.* 3520.

In ausgedehntem Masse machen die Dichter von dem Adjektiv mellee als Epitheton Gebrauch *Aye* 806, *Bueves* 886. Barbe — grise *Berte* 2384, — florie *Doon* 4567, *Ot.* 49, — canue *Rol.* 2308, 3654, — ki al piz me ventelet *ibid.* 48, — qui li gist sor le pis *Gui Bourg.* 2841, — qui au menton li pent *Aye* 647, — dont li poils est meslez *Gayd.* 7547, poil blanc *Floov.* 1550.

Die Augen werden iex vairs genannt und oft mit denen des Falken verglichen, *Fier.* 1824, *Foulq.* 107,7, — vers, cler et rians *Doon* 1275, — vairs, gais et rians *Bueves* 2099, — biaus

Jourd. 375, 463, — ben colorés a droit *Chev. Og.* 10853, — dont clere est la prunele *Raoul* 5568. Citiert sei hier noch der Vergleich: les oes avoit plus noirs que falcon montenier *Destr.* 256. Der Mund (bouche) hat das Epitheton bien seant et douce, die Lippen heissen levres vermailes *Destr.* 258. Hervorgehoben wird der zierliche Bau und die weisse Farbe der Zähne: dens menuz *Rol.* 1956, — plus blans qu'ivoire planeis *Gar. Loh.* I, pag. 298,4. Als Epitheta für die Hand werden verwandt: blanche *Amis* 3082, *Aiol* 8136, — belle et longue et blanche *Aye* 2418.

B. Der Kaiser Karl.

Den Mittelpunkt der meisten französischen Heldengedichte bildet die imponierende, majestätische Gestalt des Kaisers Karl, gefeiert als übermenschlicher, von Gott sichtbar beschützter und begnadeter Held und Kaiser. Wie der Heiland von 12 Jüngern umgeben war, unter denen sich ein Judas befand, so sind Karl dem Grossen 12 Paladine beigegeben, unter ihnen ein Verräter, Ganelon. Er wird als mächtiger Schutzherr der Christenheit hingestellt, und sein Kampf mit den nationalen Feinden der Franken erscheint als ein Kampf des Christentums mit dem Heidentum. Indessen nichts vermag die Kraft der trefflichsten Heidenfürsten gegen diesen Gottesstreiter, dessen mehr als 200 Jahre langes Leben fast ausschliesslich der Ausbreitung des christlichen Glaubens geweiht zu sein scheint. Unter allen Helden der Epopeen ist denn auch keiner mehr durch glanzvolle, malende Beiwörter ausgezeichnet als dieser gewaltige Heldenkaiser mit dem „blütenweissen Barte". An diesem ist er am besten erkennbar und die alten Lieder wissen viel davon zu melden, wie er gerade durch seinen lang über den Stahlpanzer herabwallenden Bart den heidnischen Feinden Achtung einflösste. Der lichte Schmuck wird daher auch am meisten in den Epithetis hervorgehoben und eine reiche Fülle von Farbenvergleichen veranschaulichen die blendende Weisse desselben. Wir wählen ein Beispiel hierfür aus der Perle aller Epen, aus der *Chanson de Roland:*

Blanche ad la barbe cume flur en avril (3502).

Die Epitheta sind folgende: Charles — a la barbe florie *Jourd.* 3602, *Ot.* 196, dasselbe Epitheton führt der König Jonas

Prise Pamp. 5136, Kg. Floire *Berte* 3157. Carles — ki ad la barbe blanche *Rol.* 2334, — ki la barbe ad canue *ibid.* 2308, — a la barbe chenue *Aiol* 5206, *Gayd.* 9796, — a la barbe grifaigne *Gaufr.* 10546, — a la barbe meslee *Aye* 1580, *Viane* 2948, — qui a blanc le grenon *Gayd.* 9442, — o le grenon ferrant *Ren. Mont.* 437,2. Für ferrant haben wir das Adj. flori *Gayd.* 3074, 5318. Zu erwähnen ist hier das Epitheton: — li barbus *Chev. Og.* 8379, *Gayd.* 10700. Graues Haar, ehrwürdiges Alter werden mit Vorliebe geschildert: Carles — li flouris *Gui Nant.* 2869, — le chenu *ibid.* 2798, *Gaufr.* 4818, — li vielz *Rol.* 929, 970. Eine Vereinigung der beiden letztgenannten Epitheta ist le viel chenu *Ren. Mont.* 134,16, *Fier* 1453. Ferner sind zu nennen: — ki est canuz e blancs *Rol.* 551, — ki est canuz e vielz *ibid.* 538, — au poil blanc *Gui Bourg.* 143, — au poil flori, mellé *Gayd.* 3235, 9973, — qui le poil ot canu *Chev. Og.* 11471, 11475, — ferrant *Ren. Mont.* 78,14, 92,33. Charles — a la clere façon *Gar. Loh.* I, 86, 17, — au vis cler *Gui Bourg.* 506, 4236; Huon a le brache quaree *Capet* 5573, — qui le cors a legier *Syrac.* 156, — a la fiere figure *Prise Pamp.* 2017, — au vis fier *Ch. Sax.* II, 43, *Voyage* 623, Galafres o le viaire fier *Aub.* 100,10, *Floov.* 922, — qui tant a le vis fier *Gayd.* 6528, 3018, rois Yon a la ciere membree *Ren. Mont.* 114,27, — li membrés *Gaufr.* 8440, 10243, — a la chiere hardie, z. B. *Destr.* 363.

Wenden wir uns nunmehr zu den Epithetis, welche geistige, moralische Eigenschaften angeben und vorzugsweise seine Heldenhaftigkeit, seinen Mut und Ruhm hervorkehren. Als erstes führen wir das Beiwort magnes an, welches jetzt unauflöslich mit dem Namen Karls verbunden, in der alten Sprache von ihm noch trennbar ist. Dieses Epitheton giebt ihm auch der Erzengel Gabriel im Rolandsliede 3610: Seinz Gabriel est repairiez a lui; si li demandet: Reis magnes, que fais tu? *Coron.* v. 14 heisst es: Li maines rois ot a nom Charlemaine. Carlemagne *Rol.* 70, 354, 552, Carles — li magnes *ibid.* 703, 841, — li gentius et li ber *Coron.* 1386, *Gui Bourg.* 1208, — li sachant *Ren. Mont.* 23,2 — li senés *Gui Bourg.* 3911, 4120, — l'aduré *Huon* 4, 6087, — a l'aduré corage *Ren. Mont.* 21,4. *Fier.* 2790, Yon de Gascoigne a l'aduré corage *Ren. Mont.* 161,33, — au corage vaillant, fier *Viane* 3737, *Gaufr.* 10732, *Chev. Og.* 8727 — li

fiers *Foulq.* 145,4: *Loys. Viane* 277, 987, — ke molt ot de fierté *Viane* 1890, — au fier contenement *Ren. Mont.* 422,16, — a la fiere vertu, vigor *Viane* 3813, *Ayol.* 534, — o le fier hardement *Doon* 6906, *Huon* 5712, — qui fu plains de fiertez *Gayd.* 1957, — qui tant a de vallour *Capet* 4570, Capez — qui cuer a de lion *ibid.* 4680, — le vaillant *Huon* 1195, 1332, — li hardis *Raoul* 521, *Berte* 2884: *rois Pepin,* — qui tant par est hardi *Ren. Mont.* 28,1, Floire au cuer hardit *Berte* 1334, Floire au cuer vrai *ibid.* 178.

Zu nennen sind ausserdem: — qui tant ot grans vertus *Aye* 40, *Mac.* 2126, — qui est preus et cortois *Ren. Mont.* 117,37, — qui est preuz et nobile *Amis* 283, Cloevis qui tant estoit preudom *Huon* 6709, Charlemaine — le nobile baron *Gayd.* 3, — li nobiles *Gayd.* 8533, — de grant nobilité *ibid.* 42, — ki tant avoit bonté *Ren. Mont.* 1,25, *Aub.* 107,2, — li bons rois *Bueves* 198, *Doon* 6031, — li mieudre reis et li plus francs qui onques fust el munde vivanz *Gorm.* 29, — le meillor roi qui se peust trover *Mac.* 1532, — le meillor coroné qui onques fust en la crestienté *Gayd.* 992, m. r. qui onques portast armes *Charr. N.* 156, — le frans rois beneurous *Prise Pamp.* 927, — au cuer franc *Huon* 1306, — li frans *Gayd* 10447, *Mac.* 202, rois Huguez l'alosez *Par.* 2968, — qui moult fist a loer *Amis* 1845, *Berte* 119, a proisier *Vian.* 112, *Girb.* 508,11: *Pepin,* — loial *Ren. Mont.* 400,20, *Bueves* 198.

li reis Marsilies ki Deu n'en aimet *Rol.* 7, felun rei Marsilie *ibid.* 1640, Amaufrois — qui le cuer ot gaillart *Gayd.* 5143, — li dervés *Huon* 1803, 4216.

Ferner führen wir an: Karles de Franche — ki tant fait a douter *Fier* 441, 4366, — qui grant poesté a *Raoul* 171, — a la fiere puissance *ibid.* 794, — li poissans *Doon* 9922, *Ot.* 314, — l'emperere segnori *Prise Pamp.* 174, — le jentil roi segnoris *ibid.* 1743.

Völlig unpoetisch ist eine Reihe von Epithetis, welche den Stand bezeichnen: Karles — li emperere *Voyage* 5, *Huon* 9616, — li rois *Doon* 6459, 7616, — rois Loeys, nostre emperere *Aiol* 493, reis emperere *Gorm.* 470, 480, roi imperial *Prise Pamp.* 2817, Karles l'empereor roial *Gayd.* 10172.

Ço dit li reis que sa guere out finee
Vers dulce France chevalchet l'emperere *Rol.* 705.

Quidet li reis qu'ele se seit pasuree;

Pitiet en ad, si'n pluret l'emperere *ibid.* 3724.

2 Beispiele, die durch den Chiasmus der Erzählung grosse Schönheit verleihen.

Fernere Epitheta necessaria sind: Carles — li per *Rol.* 430, *Doon* 3209, roi Yon de Gascoigne le ber *Ren. Mont.* 151,14, — li droituriers *ibid.* 401,4, *Ot.* 259, — le guerrier *Gaufr.* 4987, — le palazin *Fier.* 1645. Grösseren Wert haben folgende Beiwörter und Beisätze: Charles — li reis, nostre emperere magnes *Rol.* 1, — le maine empereor *Prise Pamp.* 828, *Ch. Sax.* II, 100. — li riches rois proisiés *Fier.* 2661, *Gui Bourg.* 3148, — li riches rois souvrains *Mac.* 3529, — li riches emperere *Gayd.* 5851, *Aye* 210, dem noch ein membrus *Capet* 5525 hinzugesetzt ist; Galafrez — li riches amirez *Coron.* 2229, — l'haut emperer françoi *Prise Pamp.* 875, — l'empereor cremus *ibid.* 1593, 5572, — li fors rois poestis *Ren. Mont.* 61,29, *Fier.* 2635, für fors in diesem Beispiel haben wir bons *Girb.* 75, *Viane* 1509, frans *Raoul* 6531, jentil *Prise Pamp.* 2724, *Huon* 2219, — li fors rois coronnés *Jourd.* 1142, *Gaufr.* 1507, — qui est rois coronés *Aye* 2464, *Huon* 5219, — li riches coronés *Ren. Mont.* 152,24, — nostre drois avoé *Fier.* 2588, 2677; Loeys — nostre rois de franc lin *Raoul* 103, 2440, — li bons emperere *Ren. Mont.* 69,12, — li rois honorés *ibid.* 122,24, 289,3, — li empereres proisiés *Chev. Og.* 9582, *Gui Bourg.* 1232, — l'emperere poissant *Gayd.* 10783, 10789, Karlemaines de France — qi tant ansaigne guie *Ch. Sax.* II, 141, — li empereres gentiz *Mort Gar.* 749, *Huon* 1072, — li riches rois puissant *Doon* 9820, *Ot.* 4: *Pepin*, 10: *Garsile*. Gormund li gentix rois de riche lin *Gorm.* 203, Karles — li gentix rois soverains *Mac.* 1883, — li gentis rois deboneres *Coron.* 454, — li fors rois seignoris *Ren. Mont.* 159,17, 160,1, droiturier *Gui Bourg.* 1521, 1538, li fors rois combatant *Gaufr.* 3727, — cui la corone apent *Ren. Mont.* 16,5, — qui justise sezire *ibid.* 335,15, — le droit justicierre *Gayd.* 9482, — qui droit doit maintenir *Gar. Loh.* II, 43,1. Oefter begegnet das Patronymikon Charles — li fiulz Pepin *Gui Nant.* 203, *Fier* 4869.

Es bleiben uns noch die in der Anrede angewandten Epitheta zu besprechen. Bels sire ist in der Anrede gewöhnlich. Ebenso häufig werden die Adjektiva chiers und dreiz gebraucht: chiers drois empereres *Gui Nant.* 335, *Gaufr.* 4991, — bels sire

reis *Rol.* 876, *Gayd.* 3625. Allgemein ist „Sire", das für alle Helden verwendet wird: Sire rois *Ren. Mont.* 435,34, sire empereres *Bueves* 2508, *Chev. Og.* 118, dans rois *Ot.* 277, 2016, emperere, frans ber *Par.* 458. Rührend ist Karls Anrede an den gefallenen Roland: „Amis Rollanz, prozdum, juvente bele" *Rol.* 2916. Für die Ritter haben wir die Anreden: gentilz hum, chevalier de bon aire *Rol.* 2252, biaux douz compainz *Amis* 192, 2850, compainz — chiers *ibid.* 502. Bisweilen wird der Name des Kaisers nicht genannt: li rois de France, li gentilz rois, li rois a la barbe canue etc. Eine grosse Anzahl der Epitheta bezeichnen die Heimat, die Residenz, z. B. Karles — de France l'onoree *Ren. Mont.* 14,35, *Chev. Og.* 7973, — de France dulce *Rol.* 3579, — de Paris *Ren. Mont.* 216,6, — de St. Denis *Ot.* 625, *Jourd.* 3620, — de Mont Loon *Aiol* 3400: *Loeys; Ren. Mont.* 145,4. Häufig sind Epitheta, in denen der Stand und das Land, resp. die Stadt, welche beherrscht werden, zugleich enthalten sind: l'empereres de Rome, li rois de Monloon *Ren. Mont.* 47,28, — l'empereres Carles de France dulce *Rol.* 16, Charles — li empereres, li rois de Monloon *Ren. Mont.* 436,4. Ferner li rois — qui France a a baillier, en baillie *Amis* 383, *Aiol* 5393. — qui France a a garder *Doon* 7340, 7616, — che Franche guie *Prise Pamp.* 1103, — ki dulce France tient *Rol.* 116, 470, 755, — qui de France port corone d'or *Coron.* 21, — qui France a en son nom *Ren. Mont.* 260,27. — qui de France a justise *Chev. Og.* 4172, — cui (douce) France apent *Gayd.* 5841, 6360, — cui France est apendent *Mac.* 1597, *Gayd.* 1914, — qui France governoit et ki la seignorie de tot le mont avoit *Ren. Mont.* 332,10, — l'emperere de France *Voyage* 58, 214, des Frans *Chev. Og.* 9935. Wir erwähnen an dieser Stelle auch: Loeys — qui les François mastroie *Raoul* 2703, *Chev. Og.* 10988. Sehr häufig begegnen wir der Bezeichnung: li rois de St. Denis *Aiol* 5036, 9404, — qui est rois de Paris *Chev. Og.* 11325, *Fier.* 1702, — fiers, bons rois de Paris *Prise Pamp.* 1734, 2451, — l'emperere de Rome *Ch. Sax.* 125, 130, — l'emperere d'Ais *Ren. Mont.* 18,29, *Gayd.* 133, — le rois coronés d'Ays-la-Chapele *Alesch* 7245, — rois de St. Germain el pre *Ren. Mont.* 24,29, — rois des Romanois *Entrée* 48, *Prise Pamp.* 466. Canabeus — li reis de Floredee *Rol.* 3312, — Capuel le rei de Capadoce *ibid.* 1571.

Wie man aus dem Angeführten ersieht, verfügen die Dichter über einen erstaunlichen Reichtum und eine grosse Fülle von glänzenden Epithetis, um uns den greisen Helden nach den verschiedensten Seiten hin vorzuführen, ihn als das Musterbild eines rechten Christen und Kaisers hinzustellen.

Ritter.

Das aus der germanischen Gefolgschaftsverfassung hervorgegangene Rittertum, dessen geistige Hebel Ehre, Liebe und Religion waren, erregt durch den Heldenmut, der es beseelte, durch die Kraft und Energie, welche bei allen seinen Handlungen hervorleuchtet, in hohem Grade unsere Bewunderung. Offenbart sich in den älteren Epen noch ein zwar ungeschlachtes und rohes, aber einfach-natürliches Heldentum, so ist in den jüngeren der Geist des idealen Rittertums herrschend. Karl und seine Paladine erscheinen vorzugsweise als fromme Glaubenshelden und Märtyrer, deren Lohn das Paradies ist. Alle nationalen Feinde der Franken vereinigen sich in dem Hauptfeinde des christlichen Glaubens, den Sarazenen, welchen eine oft dem schrecklichen Aeussern entsprechende Wildheit des Sinnes beigelegt wird. Die christlichen Helden dagegen sind sämtlich durch körperliche Schönheit ausgezeichnet und besitzen einen kräftigen, kühnen Sinn, aber auch ein weiches Gemüt.

Endlich beginnt die Begeisterung für diese Kämpfe mit den Ungläubigen nachzulassen, und verflüchtigt sich das fromme Rittertum in überfeinerter Courtoisie und Galanterie. Es zeigt sich der Anfang der „époque chevaleresque“, in welcher die Geschicke und Grossthaten der Geste des Doon von Mayence, des Garin von Montglane und des Gerart von Roussillon besungen werden. König und Vasallen stehen sich feindselig entgegen und zwar so, dass das Interesse auf der Seite der letzteren ruht. An der äusseren Erscheinung des Ritters erfasst des Sängers Blick überall den schönen Körper, der eingehend mit begeisterten Worten beschrieben wird:

Guis ot la char plus blance que argent ne cristal,
Les ieus vairs en la teste comme faucon grual,
Les cheveus avoit blons que ors ne metal. (*Gui Bourg.* 2208 ff.)

Buevon fu gent le cors et ademé,
Il n'ot plus bel en la crestianté,
Le poil ot blont menu recercelé,
Les eulz ot uers come faucon mué *Bueves* 409.
La contesse a Auberi resgardé;
Moult le voit grant et creu et fournié
Et avenant et cointe et menbré,
Gros par espaules, graile par le baudré *Aub.* 18,26.

Wie diese Beispiele zeigen, sind die hierin für die Körperteile enthaltenen Epitheta prädikativ gebraucht, mit Formen von avoir und estre angeschlossen.

Die Helden bekommen ihr Beiwort gewöhnlich von dem Barte und dem Haar. Wir finden zum grössten Teil dieselben Epitheta, welche oben dem Kaiser Karl beigelegt sind, weshalb wir auf eine nochmalige Aufzählung derselben glauben verzichten zu können. Neu kommen folgende Epitheta hinzu: a la barbe velue *Ren. Mont.* 378,32, — qui a la barbe grise *Bueves* 983, 3794, — au poil blanc et flori *Mort Gar.* 1603, — qui le poil a cangié *Huon* 348, — li ferrant *Ren. Mont.* 36,23, 37,9, — a la chenue teste *Elie* 388, — li gris *Mort Gar.* 1884, 1995, — li viels floris *Gayd.* 5863, *Prise Pamp.* 5465, — li viels chenus ferrant, barbés *Ren. Mont.* 46,32—80,34. Dieser Gruppe von Epithetis sind ferner angehörig: li ros *Charr. N.* 195, *Elie* 168, — qui rous ot le guernon *Alesch* 3298, — li blons *Rol.* 1904, *Par.* 1247, — au poil blont *Ren. Mont.* 258,9, — au chief blont *ibid.* 247,22, *Gayd.* 4448, — as crins blois *Gayd.* 8495, *Aub.* 121,4. Dem Epitheton a la barbe (*Elie* 62,431) steht gegenüber Bueves li dus — sans barbe *Ren. Mont.* 22,15, *Ch. Sax.* I, 76.

Das Alter bezeichnen die Beiwörter: li vieillars *Prise Pamp.* 5, *Sib.* 83; Aalars — l'ainés *Ren. Mont.* 106,28, 150,30, — li meschins *Girb.* 461,25, *Chev. Og.* 989.

Körperliche Eigenschaften schildern auch die Epitheta: a la clere façon *Gayd.* 5345, 9359, — au vis cler *Huon* 2499, 2578, — o le viaire cler *Chev. Og.* 4862, — au gent cors honorés, avenant *Gayd.* 3335, *Amis* 3427, — as genz cors afaitiez *Cov. Viv.* 981, — au cors ligier *Girb.* 468,3, — le membrez *Jourd.* 230, *Elie* 319, — o l'aduree brace *Ren. Mont.* 386,33 — a la grant forscheure *ibid.* 385,17, *Rol.* 3175. Hieran schliessen wir die mit dem Substantiv „chiere“ gebildeten Zusammensetzungen:

a la chiere membree, cremue *Coron.* 1059, 2022, *Cov. Viv.* 367, hardie *Floov.* 1679, *Gui Bourg.* 3186. Sehr häufig ist die Wendung au vis fier *Mon. Guill.* 571, *Foulq.* 9,1.

Anzuführen sind an dieser Stelle noch die Beiwörter: li greignour *Ren. Mont.* 278,4, li menres *Gayd.* 5057, *Ren. Mont.* 188,26, welche zur Unterscheidung gleichnamiger Personen dienen.

Die Hauptgrundlage des Ritterwesens war die kunstmässige Waffen- und christliche Lebensführung. Tapferkeit, ausharrender Mut, Weisheit und Gottesfurcht zeichnen den Ritter aus. Als zweite Klasse der Epitheta können wir also diejenigen hinstellen, welche den Ritter geistig kennzeichnen. Gehört er nicht zu den Verrätern, so heisst er überall: li preuz et li cortois *Amis* 124, 991, — li vaillans *Mort Gar.* 3941, 4415, — au cors vaillant *Raoul* 685, — au coraige v. *ibid.* 2408, 2658, — qui tant ot de valor *Gayd.* 5089, — baron de haut pris *Gar. Loh.* II, 128,1, *Elie* 171, — de grant pris et de grant hardement *Doon* 6227, — li proisiés *Chev. Og.* 398, 9229, — qui tant fait a proisier *Coron.* 568, *Gui Bourg.* 121, loer *Raoul* 577, *Capet* 5652, amer *Ren. Mont.* 230,29, *Gayd.* 6, — l'alosés *Alesch*, 726, *Gayd.* 1889, — l'esprovés *Ren. Mont.* 26,6, — ki tant ot hardement *Ren. Mont.* 13,10, *Gayd.* 5205, — qui tant par est hardis *Fier.* 83, — qui ot le cuer hardi *Girb.* 463,5, *Capet* 1084, — li hardi poigneor *Ot.* 2001, — li hardis combatans *Aub.* 22,16, *Floov.* 2094, — au corage, talent hardi *Gar. Loh.* 221,3, *Aye* 3794, *Mort Gar.* 1147, *Gaufr.* 1782, — li frans chevaliers hardis *Floov.* 1884, *Raoul* 1613, — li hardis et fiers *Cov. Viv.* 814, — au fier hardement, contenement *Ren. Mont.* 457,26, 435,23, l'adurés *Doon* 108, *Aiol* 9254, au coraige aduré *Jourd.* 3443, *Chev. Og.* 7.

Der Ritter, welcher das Herz auf dem rechten Fleck hat, führt die Epitheta: qui cuer ot enterin *Capet* 1244, — qui cuer ot fin *Ch. Sax.* I, 65, *Gayd.* 3588, — au corage anterin *Ch. Sax.* 82, — a cui proesce est fine *ibid.* 115, — qui ot proesce grant *Gayd.* 10311, — qui proesce gouverne *ibid.* 2590, — qui n'a pas sens (cuer) d'enfant *Aub.* 205,15, *Bueves* 684, — qui n'a pas cuer lasnier *Gayd.* 5494, — au cuer vrai *Bueves* 30, — ki cuer ot de baron *Gayd.* 9357, *Aiol* 9004, — qui ot cuer de lion, sangler *Coron.* 1793, *Fier.* 4936, — qui moult ot le cuer fier *Capet* 1639, — au fier coraige, pensé, talent *Jourd.* 1131, *Huon* 2800, *Capet* 551, — li fiers *Mon. Guill.* 832, 860, — qui fu fiers et cremus

Capet 303, — qui tant par estoit fier *Gaufr.* 649, 9545, — qui est fiers com lyons *Bueves* 721, — a la fiere vigour, sanblance *Ren. Mont.* 433,19, *Capet* 4910, — a la fiere vertu *Ren. Mont.* 42,6, *Elie* 795. — qui tant a de vertu *Gui Bourg.* 2516, *Elie* 782.

Bei allen wichtigen Angelegenheiten wurden die Helden zur Versammlung geladen, um ihren Rat zu hören, und von ihrer Entscheidung hing dann die Beschlussnahme ab. Wohl wussten sie in der Versammlung zu sprechen.

Auf die Weisheit derselben beziehen sich folgende Epitheta: — li senez *Mort Gar.* 3346, *Raoul* 600, — li saiges *Charr. N.* 154, *Jourd.* 974, — au cuer sené *Bueves* 2058, — li saives droituriers *Ger. Ross.* 299,12.

Obenan steht dem Ritter naturgemäss die fides, die ihm vollkommen identisch ist mit „Ehre". Durch das Lehnsverhältnis war er zur Treue gegen den Landesherrn und zur Sorge für seine Ehre und Sicherheit verpflichtet. Die Epitheta, welche hierauf Bezug haben, sind folgende: au cuer loial *Gayd.* 10159, — qui avoit cuer loial *ibid.* 9458, — ki fu de bone foi *Ren. Mont.* 4,38, — au corage loial *ibid.* 243,18. Hieran mögen sich anschliessen: li naturez *Elie* 719, *Floor.* 1528, — li nobile *Par.* 11, *Jourd.* 11, — de grant nobilité *Mort Gar.* 2013, — li gentils *Huon* 2226, *Fiers.* 28, — li bons chevaliers *Mac.* 2950, 2437, — qui tant avoit bonté *Ren. Mont.* 1,17, 5,26, — qui tant par est prodom *ibid.* 138,10, *Ch. Sax.* II, 90, — li prouz *Mort Gar.* 929, 2854, — ki sunt de grant renon *Ren. Mont.* 11,30, — ki si est renomés *ibid.* 231,29.

Die Macht und den Reichtum drücken nachstehende Beiwörter aus: li posteis *Mort Gar.* 7, 98, — qui tant fu posteis *Aub.* 105,10, *Gayd.* 3148, — qui fu de grant posnee *Gar. Mongl.* 363,25, — qui tant a segnorie *Gaufr.* 1042, *Gayd.* 4789, — qui tant a vaselaige *Huon* 5, — le fort duc droiturier *Aiol* 6549, — li droituriers *Mon. Guill.* 662, *Jourd.* 77, — le riche duc *Foulq.* 16, 21, *Gayd.* 148.

Ferner le manevi *Gaufr.* 6397, *Elie* 1207, — li ardenois *Chev. Og.* 1, *Gui Bourg.* 621, — li redouteiz *Viane* 2168, — ki tant est redoutés *Charr. N.* 1206, *Cov. Viv.* 255, — qui moult fist a douter *Capet* 2711, *Ren. Mont.* 12,10, — l'orgoilleuz *Gui Bourg.* 2769, 3336.

Eigentümlich berührt trotz der grössten Tapferkeit der Helden die damit verbundene Weichheit des Gemütes. Thränen,

Ohnmachten. Zeichen der Furcht sind häufig bezeugt: qui mult fu angoisus *Ren. Mont.* 204,3, *Elie* 2561.

Geringen poetischen Wert haben die Epitheta: le palatin *Entrée* 366, — le marchis *Mort Gar.* 603, — li ber *Raoul* 7718, — li guerriers *Ot.* 544, — li dux *Rol.* 2417, 2882 u. a.

Sehr zahlreich sind die Epitheta, welche das Vaterland angeben, ihre Heimat: Naimes de France *Ren. Mont.* 151,9, Bues d'Aigremont *ibid.* 215,22, Malbien d'ultremer *Rol.* 67, Baudouin de Biauplain la Ferté *Doon* 1185, Fromons de Lenz *Mort Gar.* 122, Jeufrois l'Angevins *ibid.* 937, Ogiers li bons Danois *Ren. Mont.* 164, 1 u. 9, Berart qui tenoit Caorsin *Coron.* 758, Gautiers de Roche Bise *Aub.* 151,31, dus Naymes li Baiviers *Gayd.* 729, Griffons d'Autefuelle li traïtres pullens *Ren. Mont.* 426,25, Thiebaut - l'Arabi *Foulq.* 36,11, lo barbarin 55,7, Julien de St. Gille au dragon enpené *Elie* 2562, Guiteclins de Sessoigne *Ch. Sax.* I, 14, Makaire de Lossane *Aiol* 1495.

Befremdlich für uns sind die auf Abstammung oder Verwandschaft bezüglichen Beiwörter, die jedesmal vom Sänger angegeben werden, so oft er den Namen des Betreffenden nennt. Rolands Vater ist unbekannt, er heisst der „Neffe Karls“: Rollans, li niés Karlon *Fier.* 3381; einmal li niés aou fil Pepin *Prise Pamp.* 5205, li niés aou Frans empir *ibid.* 4969; eigentliche Patronymica sind: Estous li fius Oedon *Ren. Mont.* 231,38, Renaus li fix au viel Aymon *ibid.* 131,11, Aiol li fils Elie *Aiol* 2655.

Die Knappen (Bacheler) heissen: — legier *Fier.* 3763, — gentil *Elie* 1110, — bon *Rol.* 359, — vaillant *ibid.* 2861, — de pris *Cov. Viv.* 392.

Die Ritter Karls heissen: noble barun *Rol.* 421, liges seignurs *Gar. Loh.* I, 130,6, flors de France *Prise Pamp.* 4579, *Rol.* 2455, franche gent honoree *Raoul* 1819, *Gayd.* 6928, bone gent hardie *Ren. Mont.* 143,8, riche barné *ibid.* 149,34, *Coron.* 270.

Ist von Verrätern die Rede, so kann der Sänger den Ausdruck seines Abscheus vor Verrat und Bosheit nicht zurückhalten. Er wünscht ihnen Böses an und ruft dabei Gott selbst oder sonstige Mächte oder Kräfte zu Hülfe. Er sendet ihnen Flüche nach, wie: cui Dex puist mal donner *Amis* 341, 353, cui li cors Deu maudie *Ren. Mont.* 45,12, cui male flamme arde *Jourd.* 108, oder er fügt ihren Namen den Zusatz bei: cuivert losengier *Gaufr.* 5271, traïtres faillis *Jourd.* 491, fel cuivers renoiés *Raoul* 4221, glouton

pautonnier *ibid.* 1400, mauvais losengiers, quiver de put lin *Aiol* 48, fils a putain; malvais hom de put aire *Rol.* 763.

Was über die Verräter gesagt worden, gilt auch in seiner Art von den nationalen Feinden der Franken, die jederzeit Feinde des Christentums, alle zu einer unterschiedslosen Masse und von allen Dichtern als „Sarrazins“ oder „paiens“ bezeichnet werden. Araber, Spanier, Sachsen, Slaven, alle werden als Heiden betrachtet; ihnen allen wird die Verehrung derselben Götter zugeschrieben. Gegen sie schleudert der Dichter seine giftigsten Pfeile, sie sind der Gegenstand seines tiefsten Hasses. Sie unterscheiden sich nur nach dem Grad der Schlechtigkeit, die im Grunde genommen doch nur darin besteht, dass sie Nichtchristen sind. Selbst die tapfersten feindlichen Führer werden nicht als wahre Helden anerkannt, weil sie des rechten Glaubens mangeln. Eine natürliche Folge dieser Gottlosigkeit ist die ewige Verdammnis. Die Teufel werfen sie in das ewige Höllenfeuer, wo immer Kummer und Trübsal herrschen:

Li paiens chiet cuntreval a un quat,
L'anme de lui emportet Sathanas *Rol.* 1267.

Mort l'a jus abatu par delés la sapine
L'ame enportent deables en la grant puafine *Gaufr.* 3664.

Die Dichter zaudern daher auch nicht, den Sarazenen bisweilen ein hässliches und abschreckendes Aussehen zu geben. Einige solcher Schilderungen mögen hier Platz finden.

Estragot: *Destr.* 1092:

Teste avoit com senglers, si fu rois coronés.

In demselben Gedicht schliesst der Dichter die Beschreibung eines Heiden mit den Worten: Dedens enfer n'a de plus biaus malfés (6954).

D'un val li sort la mesniee Gorant
C'est une gent de moult divers semblant:
Tuit sont cornu et derriere et devant *Alesch.* 79—81.

Wohl das Höchste leistet hierin der Dichter der *Chevalerie Og.* v. 12816 ff.

En forme fu de diable engenrés:
Le paien ot deux boces et deux nes
Et s'ot quatre elx en la teste plantés,
Et quatre bras et quatre poins quarés.

Auch der Besuch eines Heiden in der Hölle wird erwähnt *Rol.* 1390:

> El l'Arcesvesques lur ocist Siglorel
> L'encanteur ki ja fut en enfer;
> Par artimage l'i conduist Jupiter.

Im *Rolandsliede* sind zwei Völkernamen mit darauf bezüglichen Beiwörtern versehen: les Micenez as chiefs gros 3221, les Canelius les laiz 3238.

Wie den Verrätern, so wünschen die Sänger auch ihnen Böses: Sarrazin ke li cors Deu crevance *Viane* 4040, Sarrazin et paien qui tout confonge Des (*Fier.* 1924) und legen ihrem Namen eine Reihe von Epithetis bei, von denen wir die gemeinsamen übergehen.

Das heidnische Volk heisst: gent paienour *Prise Pamp.* 1525, mesnie Apollin *Gar. Loh.* I, 59,7, geste oder lignage — Mahon *Alesch.* 2383, *Gui Bourg.* 1683, — Cayn *Ch. Sax.* II, 66, — Kahu *Foulq.* 103,3, — Judas *Ch. Sax.* II, 164; gent-Tervagant *Bueves* 1136, pute gent Tafure *Charr. N.* 512, gent-criminel *Rol.* 1267, 2456, -pautonniere *Bueves* 1798. Sehr üblich ist die Benennung la pute gent haïe *Fier.* 3228. Für haïe stehen auch estraigne *Ch. Sax.* II, 104, sauvage *Gaufr.* 9674, tapine *Gui Bourg.* 1438, desvee *Fier.* 3044, averse *Floov.* 1752.

Wegen der Treulosigkeit und Gottlosigkeit wird den Heiden am häufigsten das Epitheton „fel, felon“ gegeben *Prise d'O.* 220, 734, dem sich gern cuivert (spitzbübisch, gottlos) zugesellt. Beiläufig bemerkt, haben fel und cuivert nicht immer einen moralischen Sinn; in der *Berte* (868) werden sie auf die Witterung angewendet.

Gent-deffaé *Huon* 4096, mescreant *Capet* 1077. Als Verbündete des Teufels heissen die Sarazenen, auf welche im *Bueves* (283) das Beiwort „pullent“ angewendet wird, gent l'aversier *Prise Pamp.* 1923, Saracins diabolous *ibid.* 4707, ancrismé felon *Ch. Sax.* I, 19, faus culvert Antecris *Prise Pamp.* 5013, *Gorm.* 204. Antecris findet sich noch *Enf. Og.* 1129: ce sont gent Antecri que li dyable nous ont ramené ci, sowie *Aub.* 10,21: c'est ci uns antecris und 16,25: ce est un antecris.

Auch den Juden wird keine Verhöhnung, kein Vorwurf erspart. Wir finden für sie die Epitheta; Juis — faus *Coron.* 754, — mescreant *Gaufr.* 8715, — felon *Gui Bourg.* 2562.

D. Frauen.

In den ältesten Gedichten herrscht der Geist des edelsten Rittertums. Der kühnste Heldenmut erscheint mit hoher Gesinnung und Selbstverleugnung verbunden. Das Leben der Helden ist rein und unantastbar. Neben der Kraft und dem stolzen Mute des Mannes begegnen wir der Zartheit und Reinheit des Weibes. Namentlich ist es die ausdauernde Treue, die uns hel entgegenstrahlt. Die Liebe wird nach ihrer inneren seelenvollen Seite gezeichnet; sie erhebt sich bis zu völliger Entsagung. Die lieblichsten reinsten Frauengestalten werden uns im leuchtendsten Abglanz der Wahrheit gezeigt. Der Charakter des Weibes ist hier echt deutsch.

In der Folge dagegen schwinden mädchenhafte Scheu und züchtige Zurückhaltung. Die Frau bringt ihre Huldigungen dem Ritter entgegen. Sie ist von Sinnlichkeit und Eifersucht beherrscht und trägt dem Mann ihre Liebe an. Nicht der Mann, das Weib wirbt. Bemerkenswert ist, dass nach dieser Seite hin namentlich die Heidin scharf geschildert, als sittlich schlecht dargestellt wird. Daher kommt es denn auch, dass die Epitheta, welche den Frauen in den älteren Liedern beigelegt werden, nur spärlich und wenig poetisch, dagegen in den jüngeren Dichtungen sehr zahlreich und oft wunderbar schön sind. Die Frauen werden mit der den ritterlichen Franzosen zierenden Aufmerksamkeit behandelt. Ihre Gestalt, Haar und Hautfarbe, Farbe und Ausdruck der Augen, Form der Hände etc. werden bis ins Kleinste verzeichnet. Aus der enormen Menge von Beispielen wollen wir einige hier anführen. Floripas:

La car ot tenre et blanc comme flours en esté,
La face vermellete comme rose de pre,
La bouce petite, et li dent sont seré
Ki plus estoient blanc k'ivoire replané,
Les levres ot grossetes, dou rouge i ot assés,
Le nes ot bien seant, le front bel et plané
Les ex vairs et rians plus d'un faucon mué
Basse avoit le haucete et dengié le costé. *Fier.* 2008 ff.

Sebile:

Le crins ot lons et blons plus que li ors luisanz
Le fronc poli et cler, les oilz vers et rians,

Le nes moult bien fait, les dens menus et blans;
La bioche ot saverose, plus vermoille que sans,
Et de cors et de membres par fu si avenanz
Qu'onques Dex ne fist home, tant soit vielz ne crolanz
Se l'osast esgarder ne li muast talanz. *Ch. Sax.* I, p. 10.

Von den Epithetis für die Frauen nennen wir zunächst die auf die Haarfarbe bezüglichen Beiwörter: la blonde *Syrac.* 175, ferner — au chief blont *Mac.* 2069, — o le crins blons *Aub.* 237,11.

Die Frauen, und wären es die allerschönsten, wie deren die alten französischen Heldenlieder genugsam kennen, schildern die Dichter mit dem einfachen Zusatze au cler vis *Berte* 152, 779, oder la bele o le vis cler *Aiol* 3313, 5106, — o le viaire cler *Huon* 16, — qui avoit cler le vis *Jourd.* 1314, — a la clere façon *Raoul* 6277, — a la gente façon *Aye* 333, — a la bele (douce) sanblance *Floov.* 1390, 1398, — qui tant avoit biauté *Aye* 856, 876, — plus bele que fee *Fier.* 3075. Auf die Gesichtsfarbe weisen — a la fresche coulor *Jourd.* 4098, 4100, — ki tant est couloureuse *Gaufr.* 289, — ki le vis ot vermel *Ren. Mont.* 341,16. Den stolzen Blick bezeichnet „au vis fier" *Floov.* 1720, — qui moult out le vis fier *Jourd.* 1433. In der Bedeutung des neufranz. candide steht das Adjektiv simple in der Wortgruppe „o le simple visaige, vaire" *Raoul* 142, 1017. Weiter sind zu erwähnen: — a la chere riant *Mac.* 3536, — la bale au gan cors eschevi *Floov.* 562, 1713, — l'eschevie *Destr.* 344, 356, *Ot.* 1263, — qui le cors ot adroite *Amis* 983, 992, — o le blance poitrine *Ren. Mont.* 347,3.

Zahlreich sind die Verbindungen von „au gent cors" (*Floov.* 2172, *Capet* 548) mit einem folgenden Adjektiv: au gent cors-seignori *Raoul* 964, 1526, acesmé *Jourd.* 4156, honoré *Elie* 2710, avenant *Aye* 897, esmeré *Bueves* 2931, pleisant *Doon* 6362, ferner: au cors chier, mollé, jolly *Jourd.* 1356, *Par.* 299, *Capet* 1087, — au cors legier *Alesch.* 7901, — o le cors afaitié *Aiol* 6112, — qui ot le cuer legier *Jourd.* 1429, *Berte* 216. Individuell Berte — as grans piés 1075, 1366.

Es verbleiben uns noch die Epitheta, die moralische Eigenschaften der Frauen angeben: — la vaillant *Aiol* 2133, *Alesch.* 4299, — au courage vaillant *Viane* 437, — la douce dame nobile *Par.* 125, — la senee *Capet* 3994, — au coraige sené *Viane* 1806, — la sage *Foulq.* 21,13, — au cors (cuer) sachant *Gaufr.*

6153, *Bueves* 683, — la franche dame *Mac.* 1263, *Fier.* 3394, erweitert durch vaillans *Jourd.* 2084, — de franchise *Bueves* 1636, — la gentiz *Rol.* 821, *Raoul* 8315, — qui tant est proz et fine *Ch. Sax.* I, 116, — de gente afaitison *Bueves* 161, — la cortoise *Amis* 468, Berte la debonaire 109, 134, — qui tant fait a proisier, loer *Viane* 398, *Mon. Guill.* 19. Endlich ist noch das den Stand bezeichnende Epitheton „la meschine" (*-jeune fille Amis* 612, *Chev. Og.* 1759) zu bemerken.

Die Kaiserin wird genannt: de toute France dame et avoee *Alesch.* 3081, — la dame droituriere *Berte* 338 und la franche empereriz *Mort Gar.* 424, 457.

Werfen wir nun, am Ende unserer Untersuchung angelangt, einen Rückblick auf die einzelnen Verzeichnisse, so müssen wir eingestehen, dass die Dichter über einen erstaunlichen Reichtum an Beiwörtern verfügen, Beiwörter, welche bisweilen von der hohen poetischen Begabung derselben einen deutlichen Beweis liefern. In den älteren Gedichten ist die Sprache einfach und schlicht, dabei aber wohltönend, anmutig und gleichmässig dahinfliessend. Wir haben verhältnismässig wenige Epitheta. In der Folge jedoch macht sich in den Epithetis eine gewisse Uebertriebenheit bemerkbar, wodurch die poetische Darstellung einen formelhaften Charakter und zuweilen etwas Schwerfälliges und Ermüdendes erhält. Die Epitheta sinken schliesslich, in der Zeit des Verfalls, zu Lückenbüssern herab und werden ohne Rücksicht auf Alter und Person angewendet. Kaiser Karl führt bereits als junger Mann das Epitheton: a la barbe fleurie, junge Mädchen und alte Frauen haben die Beiwörter „au vis cler, au vis fier". Die Form erhält ein Uebergewicht über den Inhalt in der zweiten Vershälfte (die bisweilen fortgelassen werden kann, ohne dass dadurch der Inhalt unverständlich wird), und damit sinkt die Poesie mehr oder weniger zu flacher Reimerei herab.

Inhaltsverzeichnis.

pag.

Einleitung 1
Litteraturangabe 1
I. Epitheta für
Gott 4
Kreuz 15
Heidnische Götter 15
Jungfrau Maria 16
Engel 18
Paradies, Himmelreich . . . 19
Heilige 19
Verdammte 20
Teufel 20
Objekte christlichen Glaubens 21
Priester 21
II.
Gegenstände der Natur . . . 22
Meer und Flüsse 23
Berge, Thäler, Wege 23
Mineralien 24
Pflanzen 26
III.
Länder 27
Städte 29
Burgen, Schlösser, Paläste . 30
Zimmer 31
Türme 31
Mauern 32
Sarkophage 32

pag.

IV. Bewaffnung, Geräte . . . 32
A. Angriffswaffen 32
Schwert 33
Lanze 34
Wurfspiess 36
Bogen, Pfeile, Äxte, Hämmer 37
B. Schutzwaffen:
Brünne 37
Helm 38
Schild 40
C. Diverse Ausrüstungsstücke:
Sporen 42
Sattel 43
Zügel 43
Hörner, Handschuhe, Kleider 44
Geräte 45
D. Schiffe 47
E. Kampf 47
V. Tiere.
Pferde, Maulesel, Löwen etc. 49
Vögel 53
VI. Der Mensch
A. a) im allgemeinen 54
b) Körperteile 54
B. Kaiser Karl 56
C. Ritter 61
D. Frauen 68
Schlussbemerkung 70

Natus sum Ottonius Husse die sexto ante Nonas Majas anni hujus saeculi LXII Berolini patre Gustavo, matre Guilelma e gente Schmidt. Fidem profiteor evangelicam. Postquam realgymnasium Koenigstaedtianum, quod Wenzlaff directore florebat, frequentavi, per quinque annos civis universitatum Berolini, Lipsiae et Halae fui.

Docuerunt me viri clarissimi Tobler de Treitschke Zeller Zupitza Settegast Wülker Dümmler Elze Erdmann Ewald Haym Stumpf Suchier quibus omnibus de me meritis ago gratias, inprimis autem viris illustrissimis Suchier et Tobler.
